

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: für Marburg:
Jahrespreis 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 h mehr.
Mit Postverrechnung:
Jahrespreis 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Vertheilung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Anzeigen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vorzittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 114

Donnerstag, 23. September 1909

48. Jahrgang.

Die Kinderfänger von Brunnendorf.

Marburg, 23. September.

Ein frecher, beispielloser windischer Schwindel wurde dieser Tage in dem der Stadt Marburg vorgelagerten, aufstrebenden Brunnendorf aufgedeckt, ein Vorgang, der alle Merkmale des Betruges besitzt. Die pervakischen Hezer wollen um jeden Preis die heranwachsende Jugend von Brunnendorf in ihre Gewalt, in ihre Hände bekommen und das glauben sie am leichtesten durch die Errichtung slowenischer Volksschulparallellassen erzielen zu können. Nun wissen sie es aber ganz genau, daß sie hiebei auf den einmütigen Widerstand wohl fast der gesamten Brunnendorfer Bevölkerung stoßen würden, die nicht zum erstenmale schon erklärt hat, daß sie die Zukunft ihrer Kinder durch den bekannten slowenischen Schulbetrieb nicht gefährden lassen, sondern nach wie vor ihre Kinder in die deutsche Schule schicken wird — im wohlverstandenen Interesse der Kinder selbst. Und deshalb griffen die Leiter der geplanten Schulverflawung einfach zum Schwindel, um die maßgebenden Behörden über die wahren Wünsche der Bevölkerung zu täuschen, sie zu betrügen. Sie schickten ihre Werkzeuge zu den Eltern von Brunnendorfer Schulkindern, schenkten ihnen in schlauer Absicht deutsche Lesebücher oder sonstige Lehrbehelfe und stellten an die Überraschten nur das Ansuchen, als Entgelt ein slowenisches Schriftstück zu unterschreiben. Viele taten es, wohl im Glauben, es handle sich um die Bestätigung des Empfanges von Lehrmitteln und wenn irgendwo den Eltern die Sache doch nicht ganz richtig vorkam, wurden sie einfach unter Verschweigung des wahren Sachverhaltes so lange beschwächt, bis sie ihre Unterschrift hergaben. Am liebsten wurde dieses Manöver durchgeführt, wenn die Männer nicht zu Hause waren; den Frauen konnte man die Unter-

schrift leichter herauslocken. Vor ihrem Hezkloale in der Schosteritschgasse fingen diese nationalen Ehrenmänner sogar die Schulkinder ab, drückten ihnen Bücher in die Hände, begaben sich dann zu den Eltern und lockten diesen dann Unterschriften heraus, ohne daß diese wußten, was sie unterschrieben. Nun stellte es sich heraus, daß jene Bögen, für welche Unterschriften herausgeschwindelt wurden, eine Petition um Einführung des „Niz daitisch“, des slowenischen Schulwesens in Brunnendorf enthielten! Auf diese Weise wurde die Bevölkerung betrogen und sollten die Schulbehörden betrogen werden. Wie unverschämt geschwindelt wurde, geht daraus hervor, daß auf diesen Bögen neben den Unterschriften von Kindern (!) auch zahlreiche erschwundene Unterschriften von Mitgliedern der Ortsgruppe Brunnendorf des Deutschen Schulvereines (!) prangen! Als dies der Ortsgruppenleitung bekannt wurde, schloß sie naturgemäß diese ihre Mitglieder vom Deutschen Schulvereine aus. Und siehe da, postwendend schrieben beiläufig 15 Schulvereinsmitglieder der Ortsgruppenleitung zurück, daß es ihnen doch nicht im Traume einfalle, eine Petition für die Schulverflawung von Brunnendorf zu unterschreiben. Übereinstimmend erklärten sie in diesen Schreiben, durch Verschweigung oder Überredung in Irrtum geführt und betrogen worden zu sein.

Insbepondere wurde auf die Haupthezer Primus Schloif und Franz Kaucic verwiesen, welche die Leute hintergingen und ihnen Unterschriften herauslockten. Eingeleitet wurde der ganze freche Schwindel von den Werkzeugen des Ehrill- und Methubvereines, des windischen Angriffs-Schulvereines, der offenbar der Ansicht ist, der Zweck heilige die Mittel und daher unverschämte Schwindeleien behufs Betörung der Eltern und Einfangen der Kinder inszenierte. Die Brunnendorfer aber mögen mit diesen Leuten tun, was ihnen gebührt! N. S.

Politische Umschau.

Aus der steirischen Landstube.

Neuerliche pervakische Herausforderungen.

Den Pervaken, welche durch die Landtagswahlreform in größerer Anzahl als früher in den Landtag gelangten, schwillt der Kamm ganz außerordentlich. Sie fangen nun mit der Sprachenheße auch schon in der Landstube an. „Hochwürdige“ und Laien sind bei den Pervaken darin einig, mit aller Gewalt den steirischen Landtagsabgeordneten ein Idiom aufzudrängen, welches diese naturgemäß nicht verstehen. Vorgestern war es der bekannte Dr. Berstovschek, welcher eine windische (!) Interpellation einbrachte und verlangte, daß diese im steirischen Landtage windisch (!) verlesen werde. Der Landeshauptmann erklärte, er werde die Interpellation ins Deutsche übersetzen lassen, worauf sie der Schriftführer verlesen könne; die windische Originalinterpellation möge Dr. Berstovschek selber verlesen. Damit waren die Hezer nicht einverstanden und provozierten einen Skandal, in dessen Verlaufe Abg. Wastian dem „hochwürdigen“ Doktor Koroschek zurief: Sie sind ja kein Fehdehandschuhmacher, sondern Priester! Der Skandal währte geraume Zeit. Aus der deutschen Übersetzung ging schließlich hervor, daß die Pervaken in jeder Weise darüber Beschwerde führen, daß bei der Südmarkhauptversammlung in Graz, anlässlich welcher der Bürgermeister zur Beschlagnahme der Stadt aufgefordert hatte, auch vom Landhause eine — steirische Fahne wehte! Diese kecke Anrempelung erweckte unter den deutschen Abgeordneten neuerliche Entrüstung. Man sieht, den Pervaken handelt es sich im Landtage nicht um sachliche Arbeit, sondern nur um die nationale Heße, die sie dadurch herbeiführen, daß sie die Verhandlungen durch windische

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

15

(Nachdruck verboten.)

„Ein jeder weiß selber das Seine und wo ihn der Schuh drückt“, entgegnete Sirt in frostigem, zurückweisenden Ton, den Direktor mit finsternen Blicken messend. „Mein Vater, der Lindhammer, derselbige ist ein braver, ein richtiger Mann, mit dem ich mich nit messen darf. Manchmal ist er wohl ein Bissel von der herrischen Seite, aber er hat Ursach genug dazu und was im Zorn geredt ist, das hat keine Kraft und keine Bedeutung. Ich selber bin halt auch der Beste nit und darf auf eine Änderung bedacht sein. Aber Komödienspielen — und den Stadtleuten eine Gaudi vormachen, daß sie grad lachen und weinen können, wie sie wollen, na, das tut der Lindhammersirt nit!“

„So komm Angela und verliere kein weiteres Wort.“ Direktor Schön zog seine Frau am Arm mit sich fort. „Laß den störrischen Bauernkopf laufen. Der Bursch würde vielleicht eine etwas zu gefährliche Errungenschaft für mein Ensemble, der hätte nur Augen für dich und spielte den Liebhaber, bevor er noch die Rolle dazu einstudierte.“

Angelas Blick begegnete ihm mit einem tiefen Vorwurf.

„Gib ich dir seit unserer Verheiratung jemals Gelegenheit, meine Treue anzuzweifeln, Oswald?“ fragte sie leise.

„Gewiß nicht“, entgegnete er schnell beäufstigt, „doch Sorge auch, Liebste, daß mir jeder Zweifel eripart bleibt.“

Ihr warmer Blick, ihr warmer Händedruck beruhigten ihn vollends.

Indes die beiden ins Herrenstübchen zurückkehrten, waren der Bruchbräuer und der Wachtmeister aus dem Lokal abgerufen worden; nun kamen beide Männer schneebleich und mit verstörten Zügen wieder zurück.

„Beim Lindhammer in der Schneidmühl ist eingebrochen und die Broni, die krave Oberdirn, bei der Gelegenheit erschossen worden“, erzählte der Wirt während des Eintretens. „Der Hütbube von der Schneidmühl ist gerade mit dem Wagen auf die Gendarmeriestation gekommen und hat die Anzeige gemacht. Der Wachtmeister reitet gleich zu Pferde fort. Sirt, ich mein, jetzt hätst genug von der Gaudi und tätst heimfinden.“

Die Broni tot — in der Schneidmühl eingebrochen! Vor Sirts Augen nachtete es, wie haltjuchend griff er nach dem zunächst stehenden Tisch. Finstere, argwöhnische Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Die Broni — war sie dem Schneidmüller nicht ein Dorn im Auge, hatte der Vater ihm nicht jeden Umgang mit ihr streng verwiesen und sich geäußert, für sie sei kein Raum mehr unter seinem Dach? Siedend heiß überließ es Sirt und darauf wieder eiskalt. Das Blut wallte und wogte in seinen Adern und machte ihm den Kopf schwül. Eilig zog er seine Zoppe an, legte den Stutzen um und richtete sich zum Gehen. Doch ehe er das Wirtshaus verließ, suchte er nochmals den Direktor Schön auf, nahm ihn zur Seite und raunte ihm

mit heiserer Stimme zu: „In der Schneidmühl ist ein Unglück geschehen. Wenn ich mit meinem Vater nicht zurechtkomm und nicht alles in der Ordnung antrefte, nachher findet Ihr mich morgen in aller Herrgottsfrüh am Bahnhof. Nachher will ich Komödienspielen und nie mehr ans Heimgehen gedenken!“

Mit sehr geteilten Empfindungen stimmte Direktor Schön dem verstörten Burschen zu.

Den Hut tief in die Stirn gedrückt, folgte der Sirt beim Morgengrauen des kommenden Tages in aller Stille dem Leichenwagen, der die sterbliche Hülle der ehrengedachten Broni Söllbacher, der Oberdirn in der Schneidmühle, in den nächstgelegenen Dorffriedhof verbrachte, um sie dort in der Leichenhalle aufzubahren. Frau Therese hatte der Toten ihren schmucken Sonntagstaat angelegt und sie reich mit Blumen geschmückt. Wie eine Schlafende ruhte sie auf der Bahre, vor der Sirt, nachdem die Leichenträger sich entfernt, lange Zeit im stillen Gebet kniete. Sein Herz zerschmolz in Nüchternheit und Behmut und mit den zärtlichsten Rosenamen redete er auf sein Dirndel ein — doch das blieb starr und still. Als er sich erhob, war alle Lebensfreudigkeit aus seinen Zügen wie weggewischt, er schien um Jahre gealtert. Sein Fuß betrat die Mühle nicht mehr. Ohne jede Verständigung mit seinen Eltern, ohne Abschiedswort noch Gruß, verließ er die Heimat, um sich dem Theaterdirektor Schön zur Verfügung zu stellen und ein gänzlich neues Leben anzufangen.

Der Unglücksfall brachte für Lindhammer eine unruhige und aufregende Zeit mit sich. Ihre Wohnräume wurden von wohlmeinenden Nachbarn und guten Freunden, die unter dem Deckmantel der

Vorbringungen, die außer ihnen kein Mensch versteht, gewalttätig und böswillig stören!

Die Marburg—Wieser-Bahn.

Die Abgeordneten Wastian, Reger und Genossen stellten in dieser Sitzung im Auftrage des Marburger Gemeinderates den Antrag, der Landtag möge zur Verwirklichung des Bahnprojektes Marburg—Wies die Zeichnung von einer Million Stammaktien, zahlbar in fünf Jahresraten zu je 200.000 K., bewilligen.

Es wurden sodann noch verschiedene Anträge eingebracht.

Die Abg. Dr. Puchas, Hagenhofer und Genossen verweisen in einer Anfrage auf die Verzögerung in der Fertigstellung der Arbeiten beim Neubau des Landeskrankenhauses, die Millionen Kronen verschlingen sollen und verschiedene andere Ubelstände, die dabei zutage getreten seien, und beantragen, es möge unverzüglich ein Ausschuss eingesetzt werden, der die Angelegenheit zu prüfen und noch in dieser Session darüber eingehend zu berichten hätte.

Die Landesausschuwahlen.

Gestern fand die Neuwahl des Landesausschusses statt. Aus dem gesamten Hause wurden gewählt mit 71 von 77 Stimmen Dr. Leopold Link und v. Feyrer; vom Großgrundbesitzer Franz Graf Utens; aus der Städte- und Märkturie, den Kommern und der allgemeinen Kurie der Städte und Märkte mit 32 von 33 Stimmen Doktor Hofmann v. Wellen Hof und mit 30 Stimmen M. Stallner; aus der Gruppe der Landgemeinden und der allgemeinen Landgemeindenkurie mit 18 von 33 Stimmen Hagenhofer und mit 12 Stimmen Robitsch; in gleicher Reihenfolge wurden zu Stellvertretern der genannten Landesausschüsse gewählt: Dr. v. Kaan, Reiter, Einspinner, Wastian, Schoiswohl und Dr. Berstovschel.

Tschechische Schulen in Oberösterreich.

Aus Linz wird geschrieben: Der Romensthy-Verein agitiert für die Errichtung einer tschechischen Privatschule in Linz und ebenso in Steyr. Bezüglich der letzteren Schule sollen bereits alle Vorkehrungen für die Gründung getroffen worden sein. — Die Tschechenfrechheit in Österreich übersteigt schon alle Grenzen! O du lieber deutscher Misch du!

Eigenberichte.

Mahrenberg, 22. September. (Evangelischer Gottesdienst.) Am nächsten Sonntag, den 26. September, nachmittags um halb 6 Uhr findet in der Reformationskirche Gottesdienst statt.

Mureck, 22. September. (Sanitäre Ubelstände in Mureck.) Im Hause Nr. 23 am Bismarckplatz wird von einem Pächter das Fleischhauergewerbe und Wursterzeugung im größeren Stile betrieben. Pächter und Hauseigentümer stehen

Anteilnahme und des Bedauerns vorisprechen, insgeheim aber zumeist ihre Neugierde zu befriedigen suchten, gar nicht mehr leer, zumal man wußte, daß der Sirt sich auf dem Preischießen zu Sch. endgiltig mit seinem Vater entzweit und seitdem auf und davon gegangen sei. Die verschiedenartigsten und abenteuerlichsten Gerüchte kamen in Umlauf. Polizeiliche und gerichtliche Vernehmungen wechselten mit einander ab, da man zu wiederholten Malen der Tat dringend verdächtige, arbeitslose Individuen aufgegriffen und mit Lindhammer und dem noch immer als Gast in der Schneidmühle verweilenden Franz Wallner konfrontiert hatte. Die Betroffenen mußten aber stets wieder wegen nachgewiesener Schuldlosigkeit freigegeben werden.

Immer undurchdringlicher wurde das Geheimnis, das die Schneidmühle umgab und da auch der hochangesehene Reintalerbauer sich streng fern hielt und seinen Groll und seine Feindschaft offenkundig zur Schau trug, so fing man allmählich an, über den guten Namen Lindhammers herzufallen wie Hornissen über ein Wollblutpferd.

Welche Pein für den stolzen, ehrenhaft gesinnten Mann, der nach einigen Jahrzehnten arbeitsvoll verbrachten, gesegneten Lebens abermals für seinen schuldbeladenen, verbrecherischen Bruder zu leiden hatte und diesen preiszugeben sich doch nicht entschließen konnte.

Soweit es irgend anging, hüllte er sich in ernstes Schweigen und schränkte seinen Verkehr ein und auch Frau Therese gab ihren Heimgarten

nicht auf gutem Fuße zu einander, insolge dessen auch ein Streit entstand bezüglich der Ausfuhr der Abfallsprodukte und Jauche aus der Senkgrube. Der Hausherr behauptet, ihm gehe die Ausfuhr nichts an, ebenso der Pächter. Infolge des aus diesem Hause ausströmenden fürchterlichen Gestankes sah sich die Gemeinde veranlaßt, beide Parteien vorzuladen, war jedoch außerstande, diesen Kompetenzstreit, wenn die Ausfuhr obliegt, wegen eigener Inkompetenz zu schlichten, wohl aber förderte die Verhandlung die Tatsache zutage, daß nicht nur die beträchtlich große Senkgrube, sondern auch dem Hausherrn seine eigene Abortgrube ein geheimes Loch besitzt, aus welchem die fürchterlich stinkende Jauche aus beiden in den märktischen Kanal und aus diesem in die Seitenkanäle der umstehenden nachbarlichen Häuser abfließt. Eine bequeme Einrichtung!! Die ganze Angelegenheit und die diesbezüglichen Verhandlungsprotokolle wurden der Sanitätsbehörde nach Radkersburg abgetreten, ohne daß bisher hierüber etwas veranlaßt wurde. Erkrankt ein Kind in der Schule an Masern oder Schafblattern, wird der ganze Sanitätsapparat mobilisiert. Wenn aber faulende Fleischabfallsprodukte, Blut, Jauche und Abortinhalte auf unverantwortliche Weise in den Straßenkanal hineinspazieren, die Luft verpesten, die Brunnen vergiften, so kann man es nur einem Wunder zuschreiben, daß bisher noch keine Typhusseuche ausgebrochen ist. Möge die hohe k. k. Sanitätsbehörde, an welche die Mitteilung warnend gerichtet ist, baldigst energische Abhilfe schaffen und bedenken, daß im Falle einer ausbrechenden Seuche ihr allein die Verantwortung zufällt.

Mureck, 22. September. (Eine Antwort.) Aber das ganz richtige Verlangen der deutschen Bevölkerung, daß der windische Stationschef baldigst verschwinde, regt sich merkwürdiger Weise der Grazer Judenwille auf. Es kann ja sein, daß sich der rote Pascha von Graz als Schutzengel der Betroffenen fühlt, aber wir haben für seinen Heiligenschein kein Andachtsgefühl und sind überzeugt, daß es keine ärgeren Terroristen gibt, als eben gerade die Herren Sozi, die bekanntlich jeden anständigen Arbeiter überall hinauswerfen, der nicht „Hoch Schacherl“ schreit und dem Kaiser! den Hof macht. Es traut sich der Lügenberichterstatler des Judenwille, dieser dunkle Ehrenmann, hier nie zu sagen, daß er der Inhaber der Lügenfabrik ist, obwohl wir ihn genau kennen. Wir werden übrigens wissen, was wir zu tun haben.

Gilli, 21. September. (Trauung.) Gestern fand in der hiesigen deutschen Kirche die Trauung des Frä. Berta Fötsch, Südbahnrevidentenstochter, mit Herrn Anton Souresny, Buchhalter, statt. Bestände waren für die Braut Herr Ferdinand Souresny, für den Bräutigam Herr Alois Judmeier, beide Kaufleute in Deutschfeistritz.

Neuhaus, 21. September. (Kurliste.) Die kürzlich ausgegebene Kurliste weist aus 559 Parteien mit 978 Personen, die insgesamt bis 31. September hier in diesem idyllischen Plätzchen Unterfeistritzmars eingelangt sind.

(Besuchsstunde) auf und sprach nur das unumgänglich Notwendige mit den Leuten. Seinen jungen Hausgast, der sich stündlich nützlicher zu machen bestrebt und sich in der Garten- und Feldarbeit gleich geschickt und brauchbar erwies, gewann Lindhammer täglich lieber, weshalb er dessen Abreise unter allerlei Vorwänden hinauszuziehen suchte. Der junge Mann fühlte sich nur zu wohl in der Schneidmühle und Frau Therese hielt ihn wie ein eigenes Kind. Die erfrischende Waldbesluft, die von den Bergen wehte, kräftigte und stärkte Muskeln und Nerven und unter der gesunden Kost und Pflege, die ihm zuteil wurde, röteten und rundeten sich seine Wangen und seine Haltung wurde freier, zuversichtlicher. Lindhammer erfreute sich an des Gastes reger Arbeitslust, die stets nach Betätigung verlangte und er beschäftigte ihn bald hier, bald dort, unterwies ihn in der Holzbearbeitung des Schneidwerks, in der Bienenzucht und in den landwirtschaftlichen Arbeiten, zu denen Lindhammer Maschinen neuester Konstruktion besaß und überall zeigte sich der junge Mann anständig, er brachte der Sache reges Interesse entgegen. Arbeit, die beste heilkräftigste Medizin für alle Herzens- und Gemütschäden, half Lindhammers auch über die große Heimsuchung hinweg und nach und nach erlosch das tränkende, müßige Gerede der Leute von selbst.

Sirts Name wurde nie erwähnt, weder von den eigenen Angehörigen, noch von dem Hausgesinde.

(Fortsetzung folgt.)

Pettauer Nachrichten.

Schadenfeuer. Samstag vormittags äscherte ein Brand das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Selenko in der Gemeinde Destingen bei Pettau ein. Die Löscharbeiten litten unter dem Wassermangel. Außer zwei Schweinen wurden die ganzen Futter- und Getreidevorräte vernichtet.

Ein Jude als Sokolist. Wir erhielten nachstehende Zuschrift, die wir ihrer Originalität willen wortgetreu zum Abdruck bringen: An die Redaction Marburg Theile Ihnen freundlichst mit im Falle Sie den Artikel Ein Jude als Sokolist, nicht wiederrufen, das es nicht auf Wahrheit beruht das der Jud M Blaß aus Sct Barbara bei dem Sokol fest wahr, So werde ich Sie Gerichtlich belangen wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung. Im Blatte Neo 112 von 18 Septemba 1909. Achtungsvol Marcus Blaß Pettau, 21. September 1909.

Kolozer Weinernte. Laut aus der Kolož einlangenden Berichten ist bei anhaltendem schönen Wetter die heurige Weinernte derart günstig, daß dieselbe, sowohl was Menge als auch Güte angeht, dem Vorjahre kaum zurückstehen wird. Im Vorjahre wurde gerade die Kolož seitens der Weinkäufer, infolge der erfolgten Aufwiegung der bäuerlichen slowenischen Bevölkerung durch einige windische Hezer, gemieden, weshalb ziemlich viel Wein unverkauft am Lager blieb und noch dazu dies gerade die arme Bauernbevölkerung traf. Seither hat sich sehr viel gebessert, jeder Fremde kann unbehelligt in der Kolož herumgehen, er wird gar nichts zu befürchten haben, da die dortigen Bauern eingesehen haben, daß sie ihre Weine nur dann an den Mann bringen, wenn die Gewähr da ist, daß sich die Käufer ohne irgend welches Angstgefühl frei bewegen können. Und diese Gewähr ist jetzt in vollem Maße gegeben, was auch der Umstand beweist, daß bereits viele fremde Weinkäufer die Kolož besuchten und auch jetzt täglich besuchen, und sich alle sehr zufrieden über den Stand der Weingärten aussprechen.

Wind-Feistritzer Nachrichten.

Von der deutschen Volksschule. Die Schule besuchen dormalen 261 Kinder; hievon entfallen auf den Schulsprenkel der Stadt 183 und 78 auf die benachbarten Schulgemeinden. Im Vorjahre wurde die Schule von 255 Schülern besucht. Wie im Vorjahre, so mußten auch heuer wegen Platzmangel sehr viele Schüler der Umgebung dauerlicherweise abgewiesen werden. Trotz der öffentlichen und versteckten Heße einiger slowenischer Heißiporne ist die Schülerzahl vom Stadtsprengel um 13 Schüler zugewachsen. Geschäftskleute und Bürger wurden mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sperre bedroht, wenn sie ihre Kinder in die deutsche Schule geben wollten. Kindern wurde täglich eine Krone versprochen, wenn sie sich gegen den Besuch der deutschen Schule weigerten und es gab so wackere Knaben, die gerne auf die Spende verzichteten. Kinder meinten tagelang, als man ihnen zu verstehen gab, sie nicht in die deutsche Schule schicken zu wollen. Solche ähnliche Beispiele könnten an die Duzend aufgezählt werden. An dem gesunden Sinn der deutschen und deutschfreundlichen Bewohner prallten alle Hezversuche der Perwakten ab und mit Stolz sehen wir unsere deutsche Volksschule, die nun in das zweite Jahr ihres Bestandes, tritt unter der trefflichen Leitung des Oberlehrers Schiestl blühen, wachsen und gedeihen.

Aus dem deutschen Vereinskindergarten. Diese Anstalt, welche wieder unter der erprobten Leitung des Fräulein Straub steht, weist heuer 44 Zöglinge auf und sind hievon 13 neu eingetreten.

Schanturnen. Der Deutsche Turnverein, der jederzeit bemüht ist, nebst Körperübungen auch das völkische Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen, hat Sonntag im Turnsaal der Umgebungsschule Beweise seiner Tüchtigkeit auf dem Gebiete des Turnwesens unter der bewährten Leitung des Turnwartes Herrn Arseneschegg abgelegt. Die Jugendriege hat sich recht stramm gehalten und wir können stolz sein, einen tüchtigen deutschen Nachwuchs in ihr zu finden. Nach getaner harter Arbeit versammelte sich die Turnerschar und viele Gäste in Werhoschegg's Gasthaus in Oberfeistritz, wo bei Viederfang und turnerischen Darbietungen eine Art Nachfeier abgehalten wurde.

Begräbnis. Sonntag den 19. September wurde der hiesige Bürger Herr Peter Toth zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein stammdeutscher Bürger, stand im 79. Lebensjahre und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit. Die Wehren von Windisch-Feistritz und Oberfeistritz gaben dem langjährigen Mitgliede das letzte Ehrengelächte.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Totschlag am Schwiegervater.

Marburg, 21. September.

Heute abends 7 Uhr wurde die Verhandlung gegen Franz Lah zu Ende geführt. Verteidiger Dr. Travlag trat dafür ein, daß hier nicht Totschlag, sondern Notwehr, höchstens Notwehrüberschreitung vorliegen könne. Die Geschworenen teilten diese Auffassung, verneinten die Totschlagfrage und bejahten die Notwehrüberschreitung, worauf der Gerichtshof Lah wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu acht Monaten strengen Arrest verurteilte.

Ein Familiendrama in Bettau.

Der Mordversuch an Direktor Kasper.

Marburg, 22. September.

Unter überaus großer Teilnahme des Publikums, das den Zuhörerraum dicht füllte, fand heute vor dem Schwurgerichte die Verhandlung über jenes Mordattentat statt, welchem der weithin bekannte und beliebte Direktor der Bettauer Sparkasse, Herr Johann Kasper, beinahe zum Opfer gefallen wäre. Einem glücklichen Zufalle ist es zuzuschreiben, daß es dem Mordbuben nicht gelang, Herrn Kasper aus der Welt zu schaffen; die gegen ihn abgefeuerten Revolverkugeln durchbohrten nur seine beiden Hände. Nicht nur das Mordattentat an sich hatte großes Aufsehen erregt, mehr noch dessen nähere Umstände: zuerst die Verhaftung der eigenen Gattin Kaspers und dann ihre Freilassung und Verhaftung seines 11½-jährigen Sohnes, der heute neben dem eigentlichen Täter als Anstifter und Beihelfer des Mordplanes vor den Geschworenen saß. Den Vorsitz führte O.-L.-G.-R. Dr. Fraidl; die öffentliche Anklage vertrat der von seiner schweren Krankheit glücklich wieder genesene Staatsanwaltstellvertreter Dr. Tschsch.

Auf der Anklagebank sitzen: Josef Gonsa, 17½ Jahre alt, geboren in Podvinzen, Keuschlersohn in Stadiberg, angeklagt des Verbrechens des versuchten bestellten Mordes; Heribert Kasper, 11½ Jahre alt, Gymnasialschüler in Budina bei Bettau, mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter nur angeklagt der Übertretung der Unmündigen. Als Verteidiger sind erschienen für Gonsa Doktor Bossek, für Heribert Kasper Dr. Travlag.

Nach Eröffnung der Verhandlung wird

die Anklage

verlesen. Ihr wesentlichster Inhalt ist unseren Lesern bereits aus jenen Mitteilungen bekannt, die wir über den Fall bereits veröffentlichten. Sie ist vom Anfange bis zum Ende voll des spannendsten Interesses und wir lassen hier nachstehend das hauptsächlichste aus ihr folgen.

Am 18. Juli 1909 ging Sparkassendirektor Johann Kasper vor 12 Uhr nachts aus dem Gasthause Strasshill am Rann bei Bettau nach Hause nach Budina bei Bettau, wo er eine Villa besitzt. Hierbei trug er zu seinem persönlichen Schutz gegen einen allfälligen Angriff einen Revolver in der rechten Hand. So trat er in seinen Garten und wollte gerade mit der linken Hand in die Rocktasche um den Haustorschlüssel greifen, als plötzlich in unmittelbarer Nähe ein Schuß krachte. Direktor Kasper feuerte sofort aus seinem Revolver einen Schuß in die Richtung ab, aus welcher der erste Schuß gekommen war, doch schon krachte ein weiterer Schuß, der ihm den Revolver aus der Hand schleuderte.

Als sich Kasper unbewaffnet sah, flüchtete er auf die Straße und fing an, laut um Hilfe zu rufen. Infolge des Lärmes erwachte seine Frau Marie Kasper, trat zum Fenster und fragte, was denn geschehen sei. Johann Kasper erwiderte, er sei angeschossen worden, man möge ihm seinen Revolver, der in der Nachttischlade liege, bringen. Dieser Revolver konnte an der bezeichneten Stelle nicht gefunden werden. Es eilte jedoch Heribert Kasper seinem Vater mit dessen Jagdgewehr zu Hilfe. Mittlerweile hatte sich der Täter geflüchtet. Johann Kasper war von beiden Schüssen getroffen worden.

Der erste hatte seine Linke, der zweite die rechte Hand durchbohrt. Diese Verletzungen sind nach dem Gutachten der Sachverständigen schwere, verbunden mit einer Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit von zirka vier Wochen. Wie durch die Untersuchung der Wunden festgestellt wurde, rühren dieselben von einem Revolver Kaliber 9 her. Im Hinblick auf den verschwundenen Revolver, der auch das Kaliber 9 hatte, drängte sich von selbst der Verdacht auf, daß mit diesem Revolver, der seither nicht mehr zum Vorschein kam, das Attentat auf Johann Kasper verübt worden ist. Die öffentliche Meinung beschuldigte einhellig die Gattin des Johann Kasper, daß sie dem Mordversuche nicht ferne stehe, indem sie jemanden angestiftet habe, ihren Mann zu ermorden und ihm zu diesem Zwecke den Revolver gegeben habe.

Frau Marie Kasper.

Johann und Marie Kasper leben nämlich in sehr unglücklicher Ehe, hauptsächlich deswegen, weil die Frau dem Trunke ergeben ist und ihrem Manne Anlaß zu begründeten Zweifeln an ihrer Treue gegeben hat. Es ist deshalb wiederholt zu äußerst heftigen Auftritten zwischen den Gatten gekommen, wobei Direktor Kasper seine Frau züchtigen mußte. Besonders am 25. Jänner 1909 war dies der Fall, weil er einen anonymen Brief erhalten hatte, in welchem seine Frau beschuldigt wurde, daß sie ein unerlaubtes Verhältnis mit ihrem damaligen Knechte Johann Potocnik unterhalte. Johann Kasper züchtigte damals sowohl seine Frau wie den Knecht mit der Hundspitze und jagte den letzteren sofort aus seinem Dienste. Bei so zerrütteten, traurigen Familienverhältnissen lag der Verdacht nahe, daß Marie Kasper sich ihres Mannes auf gewalttätige Weise entledigen wollte. Sie wurde in Untersuchungshaft gezogen, ebenso auch der erwähnte Johann Potocnik und der jetzt angeklagte Josef Gonsa. Dieser war im Sommer und Herbst 1908 als Tagelöhner im Dienste des Johann Kasper gestanden und hatte auch seither auffallend viel in seinem Hause verkehrt, besonders dann, wenn Johann Kasper abwesend war. Die Untersuchung ergab sofort, daß Johann Potocnik zu dem Mordversuche nicht mitgewirkt haben konnte, weil er seit 4. Februar 1909 ununterbrochen sich in Savola bei Triest aufgehalten hat. Auch der Marie Kasper konnte eine Mitwisserschaft oder Beteiligung am Mordversuche nicht nachgewiesen werden, Josef Gonsa leugnete gleichfalls jede Schuld.

Das Geständnis des Knechtes.

Plötzlich nahm die Untersuchung eine überraschende Wendung. Josef Gonsa ließ sich am 2. August dem Untersuchungsrichter vorführen und legte aus freien Stücken das Geständnis ab, er habe über Anstiften des mitangeklagten Heribert Kasper dessen Vater ermorden wollen und deshalb auf ihn die Schüsse abgefeuert.

Geständnis des Sohnes.

Auf Grund dieser Angaben wurde Heribert Kasper verhaftet, der nach anfänglichem Leugnen gleichfalls ein Geständnis ablegte. Er gab zu, den Josef Gonsa zum Morde berebet und ihm dazu auch den im Nachkasten verwahrten Revolver des Vaters gegeben habe. So ungeheuerlich und ungewöhnlich dies scheinen mag, die Erhebungen haben ergeben, daß die Geständnisse auf Wahrheit beruhen und daß wirklich der Sohn, ein 11-jähriger Knabe, sich seines Vaters durch Mord entledigen wollte und sich zur Ausführung dieses Vorhabens seines Freundes Josef Gonsa bediente. Als Motiv zur Tat gab Heribert Kasper an, daß ihn sein Vater streng behandelte und öfters züchtigte, wenn er mit schlechten Schulzeugnissen nach Hause kam oder sonst etwas anstellte. Dieser Behandlung wollte der Knabe entgehen und wählte dazu das wirksamste Mittel — den Vater erschießen zu lassen. Wiederholt früher schon ließ er zu seinen Mitschülern Äußerungen fallen wie: „er werde seinen Vater erschießen, wenn dieser ihn wieder wegen seines Verhaltens in der Schule prügeln“, „er hätte eine Freude, wenn sein Vater sterben würde“ u. dgl. Am 18. Juli nachmittags kam nun Josef Gonsa wieder öfters in das Kaspersche Haus, wo ihm Heribert Kasper, wie schon wiederholt zuvor, zuredete, seinen Vater zu erschießen. Er gab ihm dazu den aus der Nachttischlade genommenen Revolver, sperrte mit einem Nachtschlüssel den Schreibtisch des Vaters auf und entnahm demselben zehn Stück Revolverpatronen, mit denen er die Waffe lud. Abends um beiläufig 9 Uhr verließ Gonsa das Haus, welches Heribert Kasper hinter ihm versperrte.

Dann lauerte Josef Gonsa dem heimkehrenden Johann Kasper auf und feuerte, wie oben beschrieben, zwei Schüsse auf ihn ab. Gonsa gibt an, daß er auf die Brust seines Opfers, und zwar aus einer Entfernung von ungefähr sechs bis sieben Schritten gezielt habe, und zwar in der Absicht, zu töten. Es ist daher nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß Johann Kasper nicht tödlich getroffen worden ist. Alles dessen sind die Beschuldigten vollkommen geständig, nur will Heribert Kasper bloß aus „Dummheit“ so gehandelt und geglaubt haben, daß Gonsa sich nicht vertrauen werde, den Mordanschlag wirklich auszuführen. Dieser Verantwortung wird aber von der Anklage kein Glaube geschenkt, weil Heribert kein beschränkter, sondern ein aufgeweckter, lebhafter Knabe ist, der sich viel mit dem Lesen von Detektivgeschichten, in denen ähnliche Mordtaten beschrieben werden, befaßt hat. Josef Gonsa sagte in der Voruntersuchung, daß er sich von Heribert habe zur Tat verleiten lassen. Heribert habe ihm in Aussicht gestellt, daß er dann im Kasperschen Hause wohnen könne und nicht mehr werde arbeiten müssen. Das eigentliche Motiv Gonsas, weshalb er sich überreden ließ, erblickt die Anklage aber darin, daß er in der Hoffnung gewesen sei, nach dem Tode Kaspers dessen Witwe heiraten zu können. Daß Gonsa und Marie Kasper schon jetzt in intimen Beziehungen gestanden sind, ließ sich, wie die Anklage sagt, nicht feststellen und ist dies auch bei der Jugend des Gonsa nicht anzunehmen. Doch hat er einmal zu seinem Bruder gesagt, „er werde glücklich werden, wenn der Direktor Kasper sterbe, weil er dann dessen Witwe heiraten würde.“

Das Verhör.

O.-L.-G.-R. Dr. Fraidl verhört hierauf den Josef Gonsa. Dieser verantwortet sich im windischen Idiom und bekennt sich schuldig. Er sei von selbst auf die Idee gekommen, den Direktor Kasper zu ermorden, Heribert Kasper aber habe ihn durch wiederholtes Zureden in dieser Absicht bestärkt. Heribert habe ihm gesagt, er (Gonsa) werde nach der Ermordung des Vaters Geld haben und an Kaspers Tischchen essen. Auch davon, daß nach Kaspers Tode ein — Lustschiff werde gekauft werden, war die Rede. Heribert Kasper habe ihn auch zum Schreibstisch geführt, diesen aufgesperrt und zehn scharfe Patronen herausgenommen und später habe ihm Heribert den mit sechs Patronen geladenen Revolver seines Vaters mit den Worten gegeben: „Da hast du den Revolver, jetzt gehe den Vater erschießen!“ Gonsa gibt zu, gewußt zu haben, daß Kasper jeden Sonntag abends zu Strasshill am Rann geht. Über Befragung durch den Vorsitzenden gibt Gonsa ausdrücklich zu, daß er die Absicht hatte, Kasper zu ermorden. Am Morgen nach der Mordtat ging Gonsa mit seiner Mutter in die Stadt bis zum Krankenhaus; dort trennte er sich von ihr und hörte von Weibern am Markte, daß „Gospod“ Kasper angeschossen worden sei. Daraufhin ging er in Kaspers Villa und sprach mit Heribert, mit dem auch er über die Tat gesprochen habe. Während er dort war, sei Direktor Kasper vom Krankenhaus gekommen, wo er verbunden wurde, mit Gendarmen gekommen. Heribert Kasper habe ihn nun eilends versteckt. Nachmittags wurde er verhaftet.

Heribert Kasper, der hierauf einbernommen wurde, verantwortete sich mit verblüffender Sicherheit, Gewandtheit und Ungeniertheit. Er gibt an, Gonsa habe ihn immer um den Revolver des Vaters angebetelt. Gonsa habe allerdings gesagt, er wolle den Vater erschießen, aber er (Heribert) habe daran nicht geglaubt, habe gemeint, Gonsa wolle sich vor Kameraden bloß mit dem Besitze eines Revolvers prahlen. Er habe nie gedacht, daß Gonsa Ernst machen würde. Der Vorsitzende läßt nun beide Angeklagte einander gegenüberstellen. Gonsa bleibt hierbei bei seinen Angaben. Heribert Kasper zu Gonsa: Du hast ja vor deiner Verhaftung zu mir gesagt: „Mir geschieht nichts, sonst bringe ich dich auch hinein!“ Gonsa bestreitet diese Äußerung und hält seine Angaben aufrecht. Heribert Kasper ruft ihm mit lauter Stimme zu: „Ja, du bist ein verlogener Kerl!“ Der Vorsitzende verweist ihm diesen Ausdruck.

J. Kasper und Frau.

Das Publikum, welches der Gegenüberstellung der beiden Angeklagten mit lebhaftem Interesse gefolgt war, richtete nun seine Spannung auf die Einvernahme des Direktors Kasper. Dieser, auf die Rechtswohlthat rücksichtlich seines Sohnes aufmerksam gemacht, erklärte, auszusagen zu wollen. Er schildert die Tat, wie oben angegeben. Um den zweiten Re-

volber habe er gerufen, um den Täter zu schrecken, schießen hätte er mit seinen beiden durchschossenen Händen ohnehin nicht mehr können. Zeuge glaubt nicht an die Mithschuld seines Knaben. Was hätte diesen auch zu einer solchen fürchterlichen Tat bestimmen können? Die letzte Auseinandersetzung, die er mit seinem Sohne wegen eines Schulzeugnisses hatte, war schon geraume Zeit vorüber und auch damals habe er ihn nur mündlich ermahnt. Andererseits habe er für seinen Knaben getan, was nur möglich war; er habe ihm ein Fahrrad gekauft, ihn reiten lernen lassen und ihm alle vernünftigen Wünsche erfüllt, nur habe er von ihm verlangt, daß er in der Schule ordentlich lerne. Für Heribert sei also keinerlei Motiv zu einer solchen Tat vorhanden. Dagegen vermutet der Zeuge bei Gonja als Motiv blankes Raubsucht. Zeuge habe, da er verschiedenen Körperchaften angehöre, für die ihm Gelder ausbezahlt wurden, oft größere Beträge bei sich, wenn er heimgehe. Das werde Gonja gewiß gewußt haben. In jener Nacht habe Zeuge 900 K. bei sich getragen. Gonja habe von Heribert den Revolver herausgelockt und habe ihn damit erschossen und dann ausrauben wollen. Wäre er (Kasper) dann am Morgen tot und neben ihm sein eigener Revolver gefunden worden, dann hätte es einfach geheißen: „Direktor Kasper hat sich wegen seiner unglücklichen ehelichen Verhältnisse selber erschossen, hat Selbstmord verübt!“ Auf eine vorsichtige Frage des Vorsitzenden, ob er nicht glaube, daß vielleicht doch jemand auf den Gonja Einfluß ausgeübt habe, entgegnet Zeuge, daß er das nicht glaube. „Ich weiß, Herr Oberlandesgerichtsrat, Sie meinen meine Frau...“ Dr. Fraidl unterbricht den Zeugen mit dem Bemerkten, daß die Sache erledigt sei, wenn er auf niemanden Verdacht habe. Zeuge gibt schließlich noch an, daß der Revolver, der ihm entwendet wurde und mit dem auf ihn geschossen wurde, noch aus der Militärzeit Kaspers stamme und ein Armees-(Offiziers-)Revolver sei, dessen Schüsse noch auf 60 oder 70 Schritte tödlich wirken.

Es wird hierauf Anton Gonja, der Bruder des Angeklagten, einvernommen. Zu diesem hat sich Josef Gonja vor der Tat dahin geäußert, daß er (der Angeklagte) wenn Direktor Kasper tot wäre, Geld und die Witwe bekommen würde. Die Einvernahme des Vaters des Gonja bot nichts Wesentliches.

Sodann wurde Frau Marie Kasper, die Gattin des Angeklagten, die gegenwärtig in Graz bei ihrer Schwester lebt, einvernommen. Ihrem Erscheinen wurde mit allgemeinem Interesse entgegen gesehen, insbesondere seitens der weiblichen Zuhörer. Ihre Vernehmung bot jedoch nichts Neues. Gewisse Umstände, die mit dem Mordversuche nicht im unmittelbaren Zusammenhange stehen, in der Anklage jedoch angedeutet wurden, berührte der Vorsitzende absichtlich nicht.

Es werden sodann die Aussagen von Pettauer Gymnasialisten verlesen. Kamillo Arzt, Karo, Otto Kofschier, Max Raube und Josef Wagner gaben in verschiedener Lesart an, Heribert Kasper habe sich ihnen gegenüber geäußert, er werde seinen Vater erschießen, wenn er von ihm wegen eines schlechten Zeugnisses nochmals bestraft werden sollte. Ein Schüler gab noch an, Heribert habe gesagt, er würde seinen Vater erschießen, das Haus verkaufen, dann die Mutter betäuben und nach Amerika durchgehen. Zu einem sprach er von Strychnin und davon, daß er in eine Mörderhöhle gehen werde. Heribert Kasper bezeichnet dies alles als unwahr. Der Gymnasialist Karl Strobl gab an, Heribert habe gesagt, wenn er wegen eines schlechten Zeugnisses nochmals geprüft würde, werde er sich etwas antun. Die Leumundsnoten boten nichts Besonderes. Weiterleit erweckte die dem Gonja ausgestellte Leumundsnote der Pettauer Umgebungsschule, in der es unter anderem heißt, Gonja habe ein frühliches Gemüt und sei ein Sänger!

Es folgte hierauf die Fragestellung und dann die Plaidoyers des Staatsanwaltstellvertreters Dr. Tschek und der Verteidiger Dr. Poffek und Dr. Kravlag. Jede dieser Ausführungen erweckte das gespannteste Interesse des Publikums. Aus Raumgründen können wir leider auf sie nicht eingehen; bemerkt sei nur, daß die Verteidiger die ganze Angelegenheit als Streiche dummer Jungen und aufgeregter Phantasten darstellten.

Das Urteil.

Die Geschworenen bejahten die Frage auf gemeinen Mordversuch durch Gonja mit 11 gegen 1 Stimme, verneinten die Anstiftung und Beihilfe durch Heribert Kasper. Der Gerichtshof sprach hierauf Heribert Kasper frei und verurteilte

Gonja mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu 18 Monaten schweren Kerker.

Amtsveruntreuungen durch einen Briefträger.

Marburg, 23. September.

Vor dem Schwurgerichte ist heute angeklagt des Verbrechens der Amtsveruntreuung der 39jährige, verehelichte Mathias Marinic, Reuschler und Landbriefträger in Igelsdorf—Kreuzdorf bei Luttenberg. Er wurde 1904 als Landbriefträger des dortigen k. k. Postamtes aufgenommen und beieidet. Am 23. April 1909 meldete sich nun Mathias Saffaric beim dortigen Postamte und zeigte an, daß ein von seiner Gattin am 24. März 1909, dem Marinic mit Scheck für Rojensberg und Neumann in Radlersburg übergebener Geldbetrag von 345 K. 20 H. nicht an die Adresse gelangt sei. Die Postadaministratorin Angelika Kofkal meldete dies am 24. April der Post- und Telegraphendirektion, welche am 27. April den k. k. Postkommissär Alfred Reisch nach Kreuzdorf abordnete. Durch die postamtliche und gerichtliche Untersuchung wurde nun eine Reihe von Unterschlagungen des Marinic aufgedeckt, welche er seit 1906 begangen hatte. Es wurden ihm 37 Fälle von Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 1529 K. 14 H. nachgewiesen. Von kleineren Anfängen im Jahre 1906 verstieg sich Marinic im Laufe der Jahre zu höheren und ganz bedeutenden Angriffen. Wenn er Gefahr einer Entdeckung wähte, beseitigte er einzelne Schäden dadurch, daß er die betreffenden Beträge nachträglich den Adressaten zukommen ließ oder den Aufgebern ersetzte. Das nötige Geld hiezu beschaffte er sich durch neue Unterschlagungen. Auf diese Weise leistete er Ertrag von zusammen 723 K. 70 H. Aber auch rückichtlich dieses Betrages kann, wie die Anklage näher ausführt, von einer Schadensgutmachung im Sinne des Gesetzes nicht die Rede sein. Der Angeklagte, bei welchem anlässlich einer Hausdurchsuchung eine Menge Poststachen wie Aufgabsscheine und dgl. gefunden wurden, ist fast in allen Fällen geständig. Zur Durchführung seiner Unterschlagungen bediente sich Marinic einer Reihe von selbst strafbarer Handlungen, mitunter von sehr raffinierter Art, die alle darauf hinausliefen, die Unterschlagungen zu verdecken. Die monatliche Entlohnung von 45 K. welche er bezog, bedeutete für ihn, wie die Anklage ausführt, nur ein Nebeneinkommen. Er besaß außerdem einen kleinen Besitz im Werte von 4000 K. und Fahrnisse von 400 K. Den Besitz belastete er aber in den letzten Jahren ziemlich arg. Ungeachtet dessen, daß er eine Frau und sieben Kinder hat, verbrauchte er für seine Person in jedem Monate einen ganz ansehnlichen Betrag. Er war auch nach Aussage seiner Ehegattin und anderer Personen häufig betrunken. So hat er den zum Nachteile der Katharina Saffaric veruntreuten Betrag von 345 K. 20 H. nach seinem eigenen Geständnis teils vertrunken, teils in der Lotterie verspielt und nur zum geringen Teile zur Wirtschaft verwendet. Seine Gattin merkte nichts, daß er Beihilfen zur Wirtschaft leistete, die seinem Einkommen nicht entsprechen. Den Vorsitz führt D.-L.-G.-R. Morocutti, die Anklage vertritt Staatsanwalt Verderber; verteidigt wird der Angeklagte, der sich slowenisch verantwortet, von Dr. F. X. Krenn. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Amtsveruntreuung, worauf der Gerichtshof Marinic zu 15 Monaten schweren Kerker verurteilte.

Marburger Nachrichten.

Marburger Spaziergänge.

Von Alfred Schmidt, Marburg.

IV.

St. Peter.

Wer in der Stunde des Sonnenunterganges vom Kalvarienberge seinen Blick über die vor ihm ausgebreitete Landschaft schweifen läßt, westwärts, ins walddunkle Drautal, über dem sich unter einem flammenden Abendhimmel nun die violett durchwogten Lüfte wälzen, den Bacher entlang, bis dort, wo dieser mit schmalem Fuß ins dämmernde Feld tritt, hinunter, wo der Wotisch und der Donatiberg ihre charakteristischen Häupter erheben und dann die lange Hügelkette der Windischen Büheln, auf denen der letzte Grug der scheidenden Sonne spielt, aufwärts, erblickt nahe dem glitzernden Bande der Drau, neugierig über den Südhang des Schlapfenberges spähend, die rote Spitze eines Kirchturmes. Ein prüfender Blick nach den Himmelsrichtungen und ein Morgen Spaziergang ist beschlossen.

Der Weg führt durch die lärmende Vorstadt Melling, einer ehemaligen Kommende der Maltheser — doch sind Schloß und Kirche schon längst abgetragen — bis die Straße beinahe in einem rechten Winkel nach links abbiegt und von der Ringofenziegelei der Herren Schmid und Speidel an, die Drau in ihren mächtigen Windungen begleitet. Nur wenig Platz ist ihr oft gegönnt, denn der Fluß drängt nahe an den Schlapfenberg an, dessen zuweilen überhängende Mergelfelsen jäh zur Straße abfallen. Wie in den Mauern eines verfallenen Schlosses rieselt es fortwährend von der buschgekrönten Höhe. Im Frühjahr aber zeigt manchmal der ganze Berg eine erschreckende Wanderlust und es kümmert ihn weiter gar nicht, wenn sich ein angrenzender Weingarten mitverleiten läßt, in die Tiefe zu rutschen. Im Juni aber überpinnt ein buntschimmerndes Blütennetz die grauen Blößen, in denen da und dort verschiedenes Strauchwerk festen Fuß gefaßt hatte, und da blühen nun Akazien und wilde Rosen und daß es heuer ihrer viele waren, beweisen die zahlreichen Hetschen an den dornigen Ranken. Die Drau aber rauscht hinter dichtem Buschwerk und ihre über Felsen schäumenden Wellen flimmern und flunkern, wie Millionen Goldstücke, die das Wasser aufwirbelte.

Doch dauert das lustige Spiel nicht lange; vor der baumrauschenden Königsinsel teilt sich die Drau in zwei blinkende Arme, in die die Wipfel der greisen Bäume untergetaucht scheinen. Von der Straße herab sieht ein stattliches Weingartenhaus über die leuchtenden Kuppeln mächtiger Rußbäume, die nun mit Wohlgeruch und Schatten ein gutes Stück zu beiden Seiten der Straße herlaufen.

Ein kurzer Blick nach rückwärts auf die roten Türme der Franziskanerkirche, den Kalvarien- und Pyramidenberg und seitwärts auf die sich bunt verfärbenden Hänge des Bacher verkürzt das letzte Stückchen Weges, der an der Einmündung des Freigrabens, dessen kühle, romantische Schauer bis an den Sonnenpfad herauswehen, vorbei, zur uralten Pfarre St. Peter hinaufführt, die das Ziel dieser Morgenwanderung bildet. Das von der ehemaligen Kirchhofsmauer umfriedete Gotteshaus, der blumengeschmückte Pfarrhof und das alte Schulhaus mit seinem prächtigen, hohen gotischen Fenster überragen auf mäßigem Hügel die übrigen niedrigen Häuschen, die sich an seinem Fuße an das steile Ufer schmiegen. Kein Besucher St. Peters verläumt es, zu der etwas höher, am Frauenberge gelegenen Marien-Wallfahrtskirche hinaufzusteigen. Ein liebliches Bild gotischer Baukunst blickt dieses Kirchlein, weit hin sichtbar, über des Pettauerfeld und ins Drautal hinein. Hausambacher lugt mit einem Auge aus seiner schattigen Nische, Lembach guckt mit seinem Kirchturm über das Kiefernunkel des Brunndorfer Waldes, der Windische Kalvarienberg liebäugelt mit der Ruine St. Wolfgang und über die Höhe am Wolfzettel grüßt St. Urban die Windischen Büheln.

In deren rebenreichen Hügeln und Mulden sucht das Auge mit eigentümlicher Neugier. Man schaut wie in fremdes Gebiet, in das sich niemand recht hineinwagt. Darum gehören auch diese östlichen Striche unserer Heimat zu den vergessenen Landen der Steiermark.

Todesfall. In Hlg. Dreifaltigkeit W.-B. ist am 21. September Fräulein Nesti Kernek im 30. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 9 Uhr vormittags vom Sterbehause aus statt.

Evangelischer Kindergottesdienst. Am nächsten Sonntag, den 26. September beginnen wieder die Kindergottesdienste, die immer von halb 11 bis 12 Uhr abgehalten werden.

Von der agitierenden Klerisei. Vor kurzem wurde in St. Egidien der dortige Pfarrer Johann Cesty seines Amtes entsetzt und fast zur gleichen Zeit in St. Veit der Abg. Konrad Walcher, ein bekannter Heizer, der auch die Wotischen an die Pervaken verriet, zum Stadtpfarrer bestellt. Diese ungleiche Behandlung zweier Priester dieser Diözese erregte das öffentliche Interesse deswegen, weil beide Akte der kirchlichen Gewalt gegen den lauten Protest der betroffenen Pfarrinassen erfolgten und bisher niemand einen billigen Grund zu einer so auffallenden Erniedrigung Cesty's und Erhöhung Walcher's zu erkennen vermochte. Denn was hinsichtlich seiner menschlichen Schwächen gegen Cesty vorgebracht wurde, ist bei Pfarrern so wenig außergewöhnlich, daß nicht einmal der Bischof selbst damit die Pfarrkinder von St. Egidien gegen Cesty einzunehmen vermochte. Auch ist ja das kirchliche Strafgericht,

wie das Beispiel des Pfarrprovisors von Greifenstein zeigt, sonst nicht so schnell mit seiner Strenge und der Bischof von Gurk muß das Augenwinkeln solchen Fehlertreten gegenüber während seiner zwanzigjährigen Amtswirksamkeit wohl schon oft genug geübt haben. „Den wahren Grund dafür kann man, so lesen wir in den „Unterkräntnerischen Nachrichten“, vielmehr in gar nichts anderen als in der politischen Haltung der beiden Männer finden und das ist auch für uns in Untersteier von Interesse. Cesky ist ein friedfertiger Landpfarrer, der sich vom Streite der Nationalitäten und Parteien fernhielt und eben dadurch die Liebe seiner Pfarrkinder erwarb. Was dagegen Walcher seit langen Jahren an politischer Hezarbeit, an skrupelloser Agitation geleistet hat, ist männiglich bekannt. Lüge, Hohn, Ständeverhöhnung sind die Waffen der von ihm geleiteten Presse gewesen. Die Wahlkämpfe, in denen er Anführer war, wurden in einer Weise geführt — warum sollen wir das alles wieder schildern, es ist ja von der Landtagswahl her noch in frischer Erinnerung. Und nun, was trägt's? Cesky, dem Friedfertigen, trägt's die Absezung. Walcher, dem Kampfhahn, trägt's die fetten Pfriunde. Die Würdigkeit und Befähigung für die Seelsorge in Kränten wird, so schreibt das genannte Kräntner Blatt vom gestrigen, „nicht nach dem Wirken des Priesters in der Kirche, sondern nach der Nützlichkeit in der politischen Agitation tagiert. Die Geislichkeit soll wissen, womit sie sich die Gunst ihrer Obern und ein glänzendes Fortkommen sichern kann. Darauf ist auch in den Fällen Cesky und Walcher die klugberechnete Absicht der klerikalen Machthaber gerichtet. Der Kaplan, der vorwärts kommen will, muß agitieren, sonst kümmert sich kein Mensch um ihn. Auf den entlegensten und ärmsten Gebirgspfarrern sitzen verbannt und vergessen die wenigen Friedensapostel aus der guten alten Zeit. Auf den fetten Pfriunden und Dechanten in Arnoldstein, Oberveßlach, Kappel a. d. Drau und auf den Stadtpfarrern in Klagenfurt, St. Veit usw. residieren im Glanze der bischöflichen Gnade die verdienten Streiter der Armee Dr. Kahns. Die dienstwilligen Knappen des streitbaren Bischofs finden ihren Lohn. Wenn einer von den Getreuen gar nicht Gefallen an der Seelsorge bei den „dummen Bauern“ findet, so gibt's für ihn auch gute und schöne Posten in der Stadt. Jedem dieser getreuen Schildknappen soll nicht nur im Jenen das Beste werden, sein Eifer bringt ihm bereits die irdische Seligkeit. Der betrogene Teil dabei ist das Volk, von dessen Geld schließlich alles lebt und das für seine Gutmütigkeit nicht einmal den erhofften Frieden haben kann. Darf es da wundernehmen, wenn die Achtung vor dem geistlichen Kleide schwindet?“ — Dem Sinne nach das Gleiche haben wir kürzlich in einem Doktor Napotnik überschriebenen Artikel veröffentlicht, der die Verhältnisse im Unterlande behandelte. Er wurde beschlagnahmt . . .

Wahl in die Erwerbsteuerkommission. Bei der Wahl der Erwerbsteuerkommission für den Stadtbezirk Marburg wurden einstimmig gewählt: in die dritte Klasse als Mitglied Herr Paul Heritschko, Hafnermeister und Gemeinderat, als Stellvertreter Cafetier Herr Julius Rupprieh; in die vierte Klasse als Mitglied Schneidermeister Herr Andreas Letonja, als Stellvertreter die Herren Julius Fischbach, Bürstenerzeuger und Johann Pototichnig, Schuhmachermeister.

Letzte Sighlife-Vorstellung. Dieselbe findet morgen Freitag von 8 bis halb 11 Uhr statt, wobei die Südbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters mitwirkt und zum letzten Male das jegige mit so großem Beifall angenommene Programm (u. a. Blériots Flug über den Armeekanal, Mitglieder des Marburger Turnvereines im Kinematographen, der spanische Krieg gegen die Nistablen etc.) zur Vorführung gelangt, weil am Samstag ein vollständig neues (das letzte dieser Saison) beginnt. Für morgen sind Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Karl Scheidbach, Herrngasse, erhältlich.

Panorama International. Da die dieswöchentliche Serie „Steiermark und Kränten“ nicht dem erwarteten Erfolg entsprochen und überdies die Bilder wegen ihrer Kleinheit zu scharf aufgenommen waren, wurde dieselbe von heute (Donnerstag) früh an durch die Prachserie „Japan“ ausgewechselt. Die neue Serie „Japan“ bietet eine Fülle von großartigen Naturaufnahmen, in welchen wir dieses hochentwickelte interessante Land und dessen Bewohner naturwahr kennen lernen. Wir sehen die herrlichen

neuen Kriegsschiffe im Hafen von Yokohama, hochinteressante Szenarien und Segelpartien, prachtvolle Gartenanlagen in japanischer Flora, ein Sommerfest mit einem Kinderzug in Yokohama, Straßenverkehr und Momentenzen in gewerblichen Arbeitsstätten zu Tokio, die prachtvollen Gebäude nach europäischem Muster, sowie die bekannt schönen und großartigen Tempel, speziell die wunderschönen Gartenanlagen mit den reizenden japanischen Kiosken und die interessanten und manchmal auch recht hübschen Japanerinnen.

Theaternachricht. Die Einführung des Stammsitzabonnements ist seitens des Theaterpublikums freudig begrüßt worden und gestaltet sich die Nachfrage überaus rege. Die Anmeldungen zu diesem Abonnement werden auch weiterhin täglich entgegengenommen im Theaterbureau Burggasse 27 von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Über den jugendlichen Gesangskomiker Herrn Ludwig Schiroli vom Stadttheater in Teplitz schreibt der dortige „Ruffig-Teplitzer Anzeiger“ gelegentlich des Benefizes dieses jungen Künstlers Folgendes: Der Gesangskomiker Herr Schiroli ist neben der Soubrette das beliebteste Mitglied unseres heurigen Bühnensembles geworden. Dies konnte man bei der Benefizvorstellung dieses Künstlers erkennen. Herr Schiroli wurde durch ein ausverkauftes Haus für seine Bemühungen belohnt und durch eine Anzahl schöner und wertvoller Spenden ausgezeichnet. Wir beglückwünschen den jungen Künstler zu der ihm zuteilgewordenen Anerkennung und dem gestern errungenen vollen Erfolg, denn er war als Obersteiger in einer seiner besten Rollen. Seine schöne und sympathische Stimme, sein sicheres Spiel kamen bestens zur Geltung und verschafften ihm wiederholt lebhaftesten Beifall. Besonders sein Liedchen, „Wo sie war die Müllerin“ fand stürmischen Anklang. — Wir ersehen daraus, daß das Fach des jugendlichen Gesangskomikers auch in diesem Jahre vortrefflich besetzt sein wird.

Zahlung der direkten Steuern. Im Laufe des vierten Quartales 1909 sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: I. Grundsteuer, Hausklostersteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Vauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die zehnte Monatsrate am 31. Oktober, die elfte Monatsrate am 30. November, die zwölfte Monatsrate am 31. Dezember. II. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen; die vierte Quartalsrate am 1. Oktober. III. Rentensteuer und Personaleinkommensteuer, soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Klassen für Rechnung des Staatschazes in Abzug zu bringen sind und zwar: die zweite Halbjahrsrate am 1. Dezember.

Zusammenstoß am Hauptbahnhofe. Als am 22. September um viertel 6 Uhr früh der Transitzug, Maschinführer Gaukler, vom Kräntnerbahnhofe mit leeren Wägen am Hauptbahnhofe mit mäßiger Fahrgeschwindigkeit einfuhr, stieß er beim Wächterhaus Nr. 7 mit dem Kräntnerangierzug, Maschinführer Debelak, ohne Passagiere, welcher ebenfalls im mäßigen Tempo fuhr, zusammen, wobei die Puffer des Transitzuges und zwei Waggons etwas beschädigt wurden. Da hierbei die beiden Maschinführer Kontradampf gaben, wodurch der Anprall abgeschwächt wurde, kamen keine Verletzungen der Bahnbediensteten vor. Das Verschulden trifft nicht die Maschinführer, weil die Einfahrt als frei bezeichnet war.

Eine gewesene Gastwirtin gestochen. Gestern nachmittags kam es im Gasthause „Zum Fasselwirt“ in der Kräntnerstraße zwischen der gewesenen Gastwirtin Karoline König und dem Wagnermeister Franz Egger zu einem Streite, in dessen Verlaufe die König dem Egger zwei Ohrfeigen verfezte. Egger war darüber derart erbost, daß er sein Taschenmesser zog und damit der König zwei Stiche, u. zw. einen in den linken Vorderarm und den zweiten in den Unterleib verfezte, worauf Karoline König blutüberströmt zusammenstürzte. Sie wurde vom Herrn Dr. Urbaczek, welcher mit dem Rettungswagen gerufen worden war, verbunden. Die Verletzungen sind schwere.

Tierquälereien. Der in Heimichuh, Bezirk Leibnitz, sich befindliche Geflügelhändler Michael Temel brachte am vergangenen Samstag zum hiesigen Hauptbahnhofe einen Korb, worin 16 Stück Hühner verpackt waren, zur Aufgabe. Da die Tiere

aber derart zusammengepreßt waren, daß sie stark litten und außerdem zwei Paare die Füße mit einer Spagatschnur derart zusammengebunden waren, daß sie bluteten, erregte diese arge Tierquälerei öffentliches Argernis. Der Sicherheitswachmann Schumi machte der Quälerei durch Veranlassung der Umpackung ein Ende. — Aus Windischgraz langte am Hauptbahnhofe eine Sendung mit Trut- und anderen Hühnern an, welche derart in eine Steige gepreßt waren, daß sie aufeinander zu liegen kamen und infolge Platzmangels ganz erschöpft, ja ein Stück sogar verendet war. Der Wachmann Karner machte der Tierquälerei ein Ende.

Eingekendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Schließung des Bioskops?

Seinerzeit hat die „Marburger Zeitung“ mitgeteilt, daß der Gemeinderat von Marburg in seiner Sitzung vom 21. Juli 1909 beinahe einstimmig beschlossen hat, der hiesige Kinematograph dürfe von nun an auch im Winter Vorstellungen geben. Dieser Beschluß deckt sich vollinhaltlich mit den Wünschen der Bewohner, nachdem über 5000 Personen sich in einer Petition an den Stadtrat für die Wintervorstellungen ausgesprochen haben, weil dadurch insbesondere für die ärmere Bevölkerung eine billige Bildungs- und Unterhaltungsstätte geschaffen ist und weil Marburg bei seiner jetzigen Größe und Einwohnerzahl dieses Untenehmen unbedingt neben dem Theater ertragen kann, ohne daß letzteres irgendwelche Einbuße erleiden würde. Die maßgebendste Persönlichkeit, Herr Theaterdirektor Door, erklärte wiederholt selbst, im Bioskop absolut keine Konkurrenz zu haben. All dieses haben wir bereits im Vorjahre erschöpfend behandelt und wird der Gemeinderat gewiß alles in Betracht gezogen haben, bevor er den obigen Beschluß faßte. Nun das Kuriosum: Statt nach diesem Gemeinderatsbeschlusse, da auch die betreffende Eingabe an den Gemeinderat lautete, die dementsprechende Erledigung herauszugeben, hat der Stadtrat einen abschlägigen Bescheid erlassen; mit anderen Worten, sich in Widerspruch mit dem Gemeinderate gesetzt und die Bioskopvorstellungen über den Winter untersagt. Überall wird dieses Vorkommnis eifrig besprochen und verurteilt. Es soll nicht mit zweierlei Maß gemessen werden. Der Stadtrat hat heuer Herrn Genis reisenden Kinematographen nicht bewilligt, in Marburg Vorstellungen zu geben, mit Rücksicht auf das Vorhandensein des Bioskos. Herr Geni rekurrierte an den Gemeinderat, welcher ihm jedoch diese Erlaubnis erteilte. Im Bioskopfalle sollte nun nicht der gleiche Vorgang einzuhalten sein? Zu bemerken wäre schließlich, daß weder Stadtrat noch Gemeinderat eine Konzession für Kinematographenbetriebe erteilen können, sondern dieselbe wird von der k. k. Statthalterei verliehen und der Stadtrat hat lediglich als Ortspolizei die Ausübung in gerechter Weise den Ortsverhältnissen entsprechend zu erlauben oder nicht. Die Besitzer des Bioskop haben nun diese Konzession für einen ständigen Kinematographen in Marburg von der k. k. Statthalterei, welche der Stadtrat trotz Gemeinderatsbeschlusses im Winter nicht ausüben lassen will, weshalb der Rekurs bei der Staatsbehörde eingebracht wurde. Da voraussichtlich bis 1. Oktober keine Erledigung erfolgen dürfte, so muß der Bioskop am 30. September die Vorstellungen beenden. Wir wollen jedoch zuversichtlich hoffen, daß dies noch in letzter Stunde verhindert wird, indem eine günstige Rekurs erledigung einlangt oder daß der Stadtrat doch die Wintervorstellungen bewilligt, was der Wunsch und Wille des Großteils der Steuerzahler und Gemeinderatswähler ist.

Robit'scher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magen-Geschwüre und Krämpfe, **Ärztlich**
Bright'sche Nieren-Entzündung, **empfohlen!**
Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe,
Magen- und Darm-Katarrhe,
Vorzügl. für Garnaure Diathese,
Ergebnisse! Hartleibigkeit,
Leberleiden.
Vertretung für Steiermark: Ludwig Appf, Graz, Landhaus.

Kauft nur bei heimischen Kaufleuten!!

Gelegenheitskauf!!!

Aus der Werkstätte des Herrn Anton Trschit, k. k. Hofstischler, Graz, ist eine Stiege aus slavonischem und steirischem Eichholze, 1 Meter breit, 3,50 Meter hoch, Geländer mit gedrehten Sprossen, ist zu verkaufen. Anfragen: Hauptplatz Nr. 16. Eignet sich besonders als Verbindungsstiege vom Gewölbe in die Wohnung, oder vom 1. in den 2. Stock.

Bekanntmachung.

Bringe meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich ein reichsortiertes Lager verschiedener Gattungen Kohle besitze und offeriere selbe zu äußerst billigen Preisen, wie folgt:

Wieser Stückkohle 100 Ko.	fl. 2.60	Wöllaner Salonbriketts	100 Stück fl. 1.40
Trifailter "	fl. 2.90	Hartes Holz per Meter	fl. 3.20
Eibiswalder "	fl. 3.—	Weiches Holz	fl. 2.60
Trifailter Rußkohle "	fl. 2.50	Bundholz per Bund	fl. —.50
Eibiswalder. "	fl. 2.60		

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

Peter Trutschl

Holz- und Kohlenhändler, Marburg, Kaiserstraße 4.

Erste Privat-Berlitz-Schule in MARBURG.

Italienischer Kurs.

- a) für Anfänger Montag und Donnerstag von 8—9,
- b) für Fortgeschrittene Dienstag und Freitag v. 8—9 abends.

Beginn 1. Oktober, Dauer 6 Monate.

Gefl. Anträge und Wünsche (ob gemeinsam oder separiert, je Herren und Damen, Beamte, Handelsangestellte) erbittet

Fr. Šijanec

3493

k. k. Übungsschullehrer, gerichtl. Dolmetsch für Italienisch, ehem. Lehrer des Deutschen an der Berlitz-School in Pola.

Knöpfe

werden aus jedem Stoff haltbar eingepreßt bei

Felix Michelitsch „zur Briefftaube“

Herrengasse.

2752



Eckert's EDELRAUTE

diätischer

Naturlikör

aus Hochgebirgskräutern destilliert, wohlschmeckend, magenstärkend. Auf Touren oder Jagden dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend. Bestempfohlenes Hausmittel.

Kais. kön. Hoflieferant

Albert Eckert, Graz

Generalvertretung der Gleichenberger Heil- u. Mineralwässer für Öst.-Ung., Bosnien u. Herzegowina.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4

Gibt es einen gebildeten, intelligenten

Herrn,

welcher geneigt wäre, mit einer Dame, die bisher vergebens wirklich reine uneigennütige Liebe suchte, in Verkehr zu treten? Alter und Konfession Nebensache, Ehe ausgeschlossen. Gest., eventuelle, womöglich nicht anonyme Zuschriften erbeten unter „Hermione“ 28 Hauptpostlagernd Marburg, nur gegen Schein. 3445

Ein großes Zimmer

wenn auch einfach möbliert, im Zentrum der Stadt, streng separiert, für einige Abendstunden in der Woche sofort aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Soli-Post“ an die Verw. d. St. 3494

Sehr verlässlicher

braver Bursche

sucht Posten als Geschäftsdienner, Bote oder Laufbursche ab 1. Oktober. Langjährige Zeugnisse. Anfrage in der Ww. d. St. 3485

Möbl. Zimmer

bei Doktorwitwe ev. mit Verpflegung zu vergeben. Tegetthoffstraße 32, 2. Stock rechts. 3487

Selbständige jüngere

Köchin

die im Häuslichen hilft, nach Pola gesucht. Drei Personen und Diener. Bedingung: Jahreszeugnis aus letzterer Zeit. Auskunft bei Frau B. Nziha, Rärntnerstraße 99. 3486

Frau

3391

Sofie Sieber

staatl. geprüfte Klavierlehrerin Ferdinandstraße 3.

Südseitige Wohnung

von kinderloser Partei gesucht, 1. o. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Kabinette, Küche mit Zugehör, in ruhigen neuen Haus. Nähe des Stadtparkes bevorzugt. Anfrage unt. „Freundlich und rein“ an Ww. d. St. 3480

Tafeltrauben

zu haben bei **Schmiderer**, Rärntnerstraße 28. 3469

Ein kleines

3442

Gewölbe

licht, Mitte der Stadt, gesucht. Unter **G. Pfeiffer**, Sparbergsbachgasse 23, 3. St., Graz.

Lehrmädchen u. Gehilfin

für Damenschneiderei werden sofort aufgenommen bei **Klara Meritschnigg**, Schillerstraße 10. 3472

Unterricht

grammatikalisch sowie Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache erteilt die staatl. geprüfte Lehrerin

Selene Kühner

Kaiserstraße 4, 1. Stock. 3436

Kundmachung.

Wegen Reinigungsarbeiten bleiben die Amtskafale am Montag den 27. und Dienstag den 28. September 1909 für den Parteienverkehr geschlossen. 3394

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Praktikant

aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung wird sogleich aufgenommen in der Papierhandlung **Rudolf Gaiser**, Marburg. 3490

Distinguirierte

Künstlerin

sucht bei seiner Familie gute Pension. Offerte an **Hrl. Tessen** beim Portier des Hotel Erzherzog **Johann** abzugeben. 3473

Das bekannt gute

Sauerkraut

ist wieder zu haben. Mühlgasse 18. 3483

Morgen beginne ich mit dem Verkauf meines bestbekannten

Sauerkrautes.

M. Verdajz, Sofienplatz, Marb. 3479

Guter

Mittag- u. Abendtisch

wird an mehrere bessere Herren ab 15. September vergeben. Anzufragen **Tegetthoffstraße 36**, 1. Stock, bei **Frau Vina Gustin**, k. k. Notarwitwe.

Tüchtiger verlässlicher

Kutscher

findet sofort Ausnahme bei **Kaspar Hausmaninger**, Tegetthoffstraße. 3466

Gesucht

wird für ein Geschäft ein **Fräulein** mittleren Alters, welches Monogram- und Flachstickerei oder Weisnähen kann. Anfr. unter „Nr. 20“ postlagernd, Marburg. 3491

Servierkassierin

jung, hübsch und intelligent (auch Anfängerin), sowie ein flinkes reines Mädchen für Alles, werden sofort im „**Café Azola**“, Marburg aufgenommen. 3489

Noch- und Tafeläpfel

offeriert **Gut Angerhof** bei Frohnleiten, wegen starker Nachfrage sind frühere Bestellungen zu empfehlen. 3428

Startinfässer,

sehr gut erhalten, tadellos, weingrün, sind billig abzugeben bei **Thurn**, Reiserstraße 6.

Behrshamarken

der deutschen Schule in **St. Leonhard à 2 Heller**, in 5 Farben zu haben in der Buchdruckerei **Kralik**.

Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Blei u. s. w. **H. Riegler**, Fißberggasse 6, Marburg. 4113

Schöne weingrüne

Startinfässer

von 6—700 Liter Inhalt. Preise von 35 bis 40 Kronen. Anfrage Verw. d. St.

Die besten, vollkommensten und mit allen modernsten Vorrichtungen versehenen

Pianos

und englische Flügel

kauft man am billigsten und franco zugestellt, gegen Kassa oder bis zu den kleinsten Monatsraten ohne Preisaufschlag nur direkt beim Fabrikanten

Heinrich Bremitz

k. k. Hoflieferant 3054 **Triost, Via Torsanpiero 2 (Belvedere)**.

Akkumulatoren

200 versch. Größen von fl. 1.60 an. Preisliste frei. **M. Zischer**, Akkumulatorenfabrik, Dresden 22/186. Jahresproduktion über 100.000 Stück.

Kostplatz

für 1 Mädchen bei alleinsteh. Ehepaar. Anzuzf. Gerichtshofgasse 26, Tür 3. 3416

Turm-Uhren!

Rich Liebig, Wien, 13/10 Speisingerstraße 66

beid. Sachverst. und Schlichtmeister des k. k. Handelsgerichtes Wien

erzeugt Uhren für Kirchen, Rathhäuser, Schlösser, Kasernen, Schulen, Fabriken etc in neuester, bester Konstruktion und solider Ausführung, sowie jedwede Reparatur von Turmuhren. Kirchen, Gemeinden liefern ich auch auf Teilzahlungen. Kostenboranschläge kostenlos. 1742

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch

J. Neubauer

behördl. Konz. Eskompte-Bureau, Budapest, VIII, Bertokfi utca 18. Retourmarke erbeten. 2995

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stögenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Grazer Herbstmesse 1909

vom Samstag den 25. September bis Sonntag den 3. Oktober.

Groß-Messe

(nur für den Großhandel). Musterlager von Fabrikanten und Großhändlern für Geschäftsabschlüsse mit Wiederverkäufern.

Waren-Ausstellung und Warenmarkt

in den Räumen der Industriehalle.

Reklamesachen-Ausstellung.

Einzige, sehr sehenswerte Ausstellung.

Obst- und Wein-Ausstellung

mit Weinkostproben vom Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften. Proben von Trauben- und Obstweinen, Obstkonserven u. s. w.

Kinderschau

untersteirischer Züchtungen, veranstaltet durch die k. k. Steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft, 26. bis 28. September.

Schafeschau

veranstaltet durch die k. k. Steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft, 1. bis 3. Oktober.

Ausstellung des Zuchtvereines

für das alpine Grauvieh.

Markt landwirtschaftlicher Maschinen

Der Messeprater

im Parke der Industriehalle. Hippodrom, Kinematograph, Tobogan, Tunnelbahn, Velodrom, Ringelspiele in allen Abarten, Pony-Karussell, Schießtärten, lebendes Regelspiel, der Löwenmensch „Lionel“, Drahtseilbahn, Maibaum, Ziergarten u. v. a.

Lenkbares Luftschiff

amerikan. System, gebaut und vorgeführt v. Franz Renner.

Feierliche Gröffnung

25. September, 10 Uhr vormittags.

Preisjodeln und Zuchezen

26. September.

Große Trabwetffahren

26., 30. September und 3. Oktober.

Preisringen

um die Meisterschaft der Alpenländer, ausgeschrieben durch den Grazer Athletenklub „Herkules“, 26. u. 27. September.

Preisstanzen.

Echter Steirertanz und Wiener Walzer. 28. September.

Kärntner Tag.

Liedertafel des Grazer Männer-Gesangvereines der Kärntner. 30. September.

Gesamt-Konzerte

der drei vereinigten Militärmusikkapellen. 30. September und 3. Oktober.

Riesen-Feuerwerk

abgebrannt von Franz Cuno, 1. Oktober.

Fußballwetffspiel

um den Herbstmesse-Wanderpreis. 3. Oktober.

Konzerte und Musikvorführungen

täglich vor- und nachmittags der Kapellen des Grazer Haus-Regimentes Leopold II. König der Belgier Nr. 27, des Kärntner Regimentes Graf v. Riebenhüller Nr. 7, des böhmisch-herzogwiniischen Infanterie-Regimentes Nr. 2, des Grazer Musikerbundes und anderer Privatkapellen, sowie von Singpielgesellschaften, Schrammelmusiken u. a. in den verschiedenen Gastwirtschaften.

Täglich Festvorstellungen der Grazer Theater.

Außergewöhnliches Programm im Orpheum.

Freier Eintritt in die Museen und in das berühmte Zeughaus.

Sonderzüge mit freier Rückfahrt

laut veröffentlichtem Fahrplan.

Eintritt in die Ausstellung und zum Festplatz 40 Heller. Kinder unter 10 Jahren frei. Block zu 12 Karten 4 Kronen.

Wohnungen

für die Besucher der Grazer Herbstmesse. Auswärtige Besucher der Grazer Herbstmesse werden dringendst ersucht, sich rechtzeitig brieflich an die Kanzlei der Grazer Gastwirte-Genossenschaft, Schmiedgasse 12, 1. Stock, zu wenden.

Beim Hausherrnverein

erscheinen Wohnungssuchende für folgende Parteien vorgemerkt, für:

- a) einen k. u. k. Generalmajor i. R. 2 allein stehende Personen, 4 bis 5 Zimmer, samt Zugehör, womöglich mit Badezimmer;
 - b) einen k. k. Bezirksrichter, 4 Zimmer samt Zugehör, südlicher Lage;
 - c) einen k. k. Bezirksrichter, 4 bis 5 Zimmer samt Zugehör;
 - d) einen k. k. Artill.-Offizier, 4 bis 6 Zimmer;
 - e) einen k. k. Marine-Kommissär 4 Zimmer mit südlicher Lage;
 - f) einen Privatmann aus Budapest, 5 Zimmer samt Zugehör;
 - g) eine stabile Partei in Voko, 3 Zimmer nebst Dienstbotenzimmer und Zugehör;
 - h) einen Professor aus Wien, nur 2 Personen, 3 Zimmer, Dienstboten- und Badezimmer mit sonniger Lage nur im 1. oder 2. Stock;
- außerdem werden sehr viele ein-, zwei- und dreizimmerige Wohnungen daselbst gesucht. Die Herrn Hausbesitzer sowie die Mitglieder des Hausherrnvereines werden demnach im eigenen Interesse sowie im Interesse des Fremdenverkehrs dringend ersucht, eventuell freiwerdende Wohnungen beim Vereine der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung Vereinskanzlei Schillerstraße Nr. 8 anzumelden. 3465

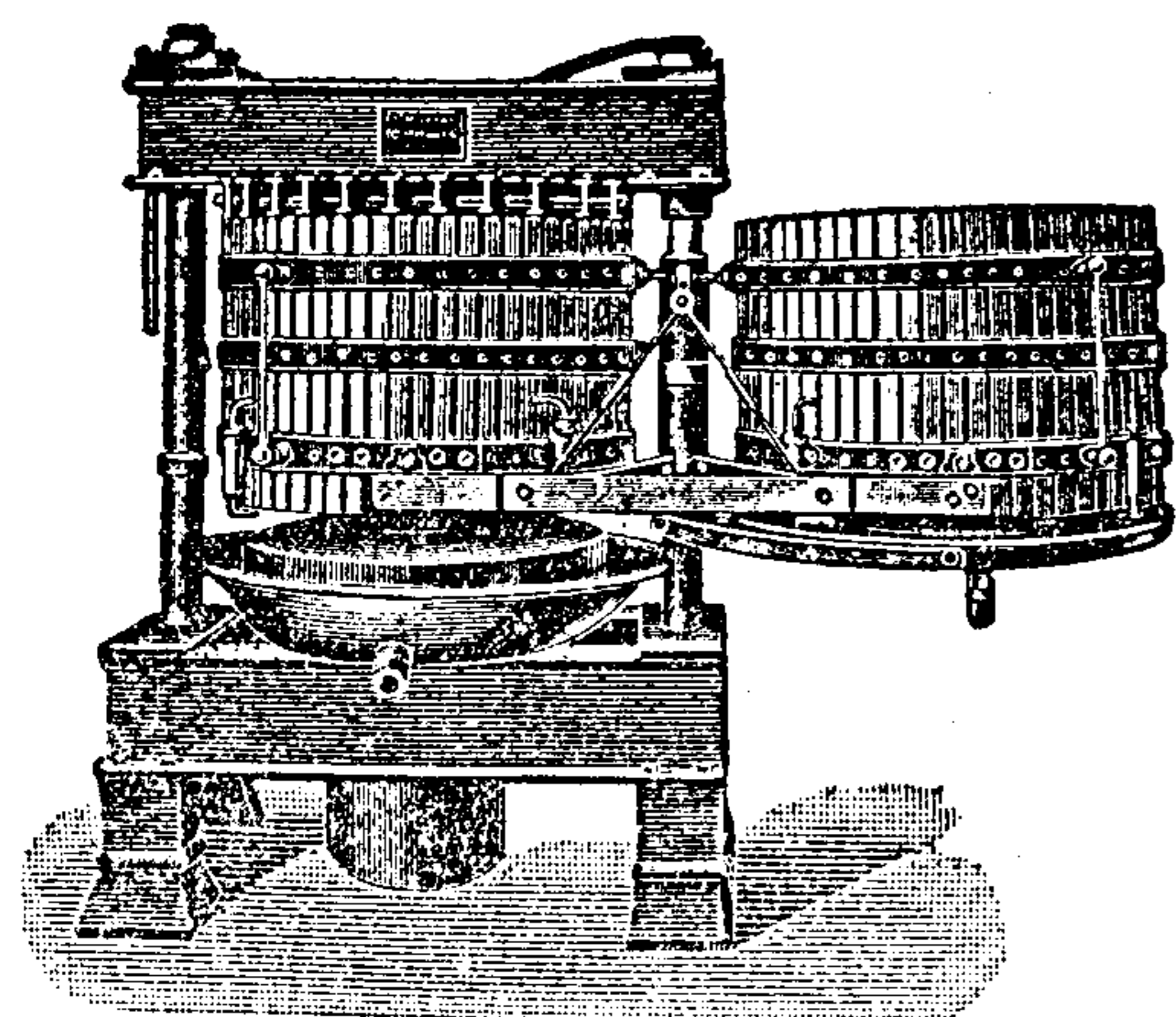
Herrschafsbefiß

30 Minuten vom Bahnhof Marbg. entfernt, auf einer Anhöhe, das Haus ist gemauert, vier Zimmer, Sparherdtküche, Speis, Holzlage, gewölbter Keller, Presse, Brunnen beim Haus mit reichlichem Wasser, Winzerhaus mit 2 Zimmer, Küche, Stall für 6 Rinder, 4 Schweinställe wird samt 30 Joch Grundstücken, die Hälfte Wald, 3 Joch neue Weingartenanlage, das übrige Obstgärten und Acker samt Fehung und Fahrnisse mit 200.000 K. verkauft. 3000 Kronen Sparrasse. Zwischenhändler ausgeschlossen. — Eigentümer M. Nekrep, Mellingberg 24 bei Marbg.

Kanzleidiener

für jeden Botengang verlässlich, Radfahrer, der slowenischen Sprache mächtig, findet dauernde Beschäftigung in den Leitersberger Ziegelwerken. 3378

Obstpressen und Weinpressen



mit Oberdruck, Patent „Duchser“, für Handbetrieb, hydraulische Pressen für hohen Druck und große Leistungen, Obst- und Traubenmühlen, Abbeermaschinen, komplette Mosterei-Anlagen, stabil und jahrbar. Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen liefert unter Garantie als Spezialität in neuester und anerkannt bester Konstruktion

Jos. Dangls Nadif.

Maschinen-Fabrik und Spezialfabrik für Weinbau-Apparate, Gleisdorf, Steiermark. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko. Vor dem Ankauf von Nachahmungen meiner berühmten „Duchser'schen Pressen“ wird gewarnt.

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung der vorzüglichen Erzeugnisse der



Münchengerätzer Schuhfabrik

Anerkannt bestes Fabrikat. Unübertroffen in Qualität und Ausführung.

Gustav Pirchan.

Einkehr-Gasthof

in einem größeren Pfarrorte in der Umgebung Graz, schönster Posten, neben der Kirche, auch passend für Fleischhauer, Vieh- oder Weinhändler, mit 8 Keller, 5 Stallungen, 2 große Wagenremisen, 1 großer schöner Gastgarten, ist günstig wegen Krankheit zu verkaufen. Briefliche Anfragen unter „N. N. 39“, hauptpostlagernd Graz.

In der Herrngasse 15, 1. St., ist eine

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinett, Vorzimmer, Küche, am besten geeignet für einen Arzt oder Kanzlei zu vermieten. Näheres dortselbst, oder bei der Eigentümerin Frau Kaltenbrunner, Graz, Sporgasse 11. 3461



Verlässlicher Kutscher

verheiratet, findet für sofort Posten. Anfragen in der Verm. d. Blattes. 2685

Gelddarlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) ohne Bürgen, Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothekendarlehen, besorgt rasch F. Schünfeld, Budapest, VII, Arenagasse 66. Retourmarke. 3384

Mädchen

für Alles, die auch kochen kann, wird aufgenommen Schillerstraße 16, 1. St. Daselbst ist auch ein gut erhaltenes, weißes Kindergitterbett zu verkaufen. 3456

Wildkastanien

kauft zum besten Preise en gros und en detail Ignaz Fischler, Tegetthoffstraße 19, sowie jedes Quantum schöne trockene Speisefchwämme.

Gelddarlehen

auf Schuldchein oder Wechsel zu mäßigen Zinsen, tilgbar in kleinen Monatsraten, besorgt diskret Mer. Arnst ein, Budapest, Neffeletzg. 7. Retourmarke erwünscht. 3409

Gutgehende 3462

Greislerei

zu vergeben. Gattengasse 8.

Spezialgeschäft für Damenhutmode

„Zur Wienerin“, Marburg, Obere Herrengasse Nr. 40.

Zur Herbst- u. Wintersaison 1909/10 empfehle ich mein bekannt reichhaltiges Lager in

Original

Modell-,

Damen-,

Mädchen-

und Kinderhüten

allerneuester Mode und jeder Ausführung.

Hochachtungsvoll

Stets große Auswahl in Cranerhüten.
 Modernisierungen werden schick und elegant ausgeführt.

Elise Polt-Witzler

Buchführung

einfache und doppelte, kaufmännisch. Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz, Maschinschreiben

nach bewährter Methode. 2969

Schillerstraße 12, 2. Stock rechts.

Luxusgut

zu verkaufen. Ideal gelegen, arrondiert, Bahnstation, Schloßgebäude, 17 Zimmer, fürstlich eingerichtet, Bibliothek 4350 Bände u., prächtiger Park, Fischteich, Luxusinstallungen, Glashäuser (Griegl. Wien), Gemüsegärten, diverse andere Objekte, Realitäten 48 Joch, davon 25 Wald (schlagbar), Wildpark, über 1000 Edelobstbäume. Investierter Wert zirka 430.000 K. Preis nur 180.000 K., davon Hypothek 50.000 K. (Einrichtung, Bibliothek 46.000 K.) Anfragen unter „Steiermark 1910“ an Haasenstein und Vogler, N. G., Wien. 3369

Kunststickerei-Schule

Marburg, Postgasse 8, II. Stock.

Unterricht in allen modernen und klassischen, in- und ausländischen Stickereien und Spitzenarbeiten. — Kurse für Schulmädchen, für erwachsene Mädchen und für Frauen. Auf Wunsch auch Einzelunterricht. — Aufnahme während des ganzen Jahres. — Auskünfte erteilt täglich von 2 bis 4 Uhr die Inhaberin

Eugenie Hoffer.

Französischer Unterricht

Von Paris zurückgelehrt, erteilt gründlichen Unterricht in der französischen Sprache Fräulein **Franzi Dehm**, staatlich geprüfte Sprachlehrerin, **Marburg, Fabriksgasse 13.** Sprechstunden Donnerstag von 3 bis 5 Uhr. 3401

Gurkenessig!

Ein verderben oder schimmeln Ihrer eingelegten Gurken ist **vollständig ausgeschlossen**, wenn Sie meinen Gurkenessig dazu verwenden.

Drogerie Wolfram.

Zur Schweine-Mast!

Z-Futter bewirkt tägliche Zunahmen der Schweine von 1 1/2 bis 2 Kilo. Dreimal nahrhafter als Mais. 50 Kilo K. 11.50.

Verlangen Sie gratis „Die Goldgrube“, nützliche Zeitung für Viehbesitzer.

Ver. Kraftfutterfabr. N. G. **Brüder Taufky** Wien, II., Praterstraße 15.

Unterricht

im Weißnähen, Schnittzeichnen und Zuschneiden erteilt Frau **Isabella Nekut** Gerichtshofgasse 16, 3. Stock. Alle Näharbeiten werden angenommen. 3377

Frks. 300.000

zu gewinnen schon am **30. September 1909** durch Ankauf eines stets wieder-verkäuflichen und unbedingt zur Auslösung gelangenden

Türken- (Frks. 400) Loses 6 Ziehungen jährlich 6 mit Franks

3,736.800 in Gold ohne Abzug zahlbaren Gesamt-treffer! Kleinster Treffer schon Franks 240 netto.

Raffapreis **K 209.75** oder in nur **39 Monatsraten à K 6.25**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube 3367

Otto Spitz, Wien I., Schottenring nur 26. Ede Gonzagagasse.

Neu eingeführt

Kurzwaren u. Schneiderzugehör! Grösste Auswahl! Billigste Preise!

bei **Otto H. Köllner**

Herrngasse Nr. 7, „zum Königsadler“. NB. Knöpfe in jeder Grösse werden meinen Kunden um den Preis von 15 Heller per Dutzend eingepreßt.

Behördlich konzess.

Stenographiekurse.

1. Anfängerkurs für Herren und Damen. Dauer 6 Monate, Lehrstunden Dienstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr abends an der Knabenbürgerschule, Karlerstraße 1. Beginn 1. Oktober.
2. Anfängerkurs nur für Damen. Dauer 6 Monate, Lehrstunden Mittwoch und Samstag von 5 bis 6 Uhr an der Mädchenbürgerschule, Kasinogasse 1. Beginn 2. Oktober.
3. Fortbildungskurs für Damen und Herren. (Debattenschriftkurs). Dauer 2 Monate. Lehrstunden Mittwoch von 8 bis halb 10 Uhr abends an der kaufm. Fortbildungsschule, Elisabethstraße 16. Beginn 6. Oktober.

Max Kovač, staatl. gepr. Lehrer der Stenographie Marburg, Schillerstraße 6, 1. Stock. 3349 Prospekte gratis bei H. Scheidbach.

Dreifaltigkeits-Quelle!!

Vorzügliches Mineralwasser.

Besitzer: **Franz Schütz** in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B. Als Heil- und Tafelwasser von den Herren Ärzten bestens-empfohlen.

Hauptdepot und Versand nach allen Richtungen bei Herrn **Franz Gulda**, Marburg, Mellingerstraße Nr. 37.

Niederlage in Graz: **J. M. Braunschmid**, Elisabethinerstraße Nr. 20. In Wolfsberg: **Leopold Kummer**.

Bestellungen übernehmen die Depositeure und die Brunnenverwaltung in Oberscheriaßzen, Post St. Leonhard W.-B. Telephon Nr. 120.

Josef Martinz, Marburg a. D.

Hängematten

Streckfauteuil

Kundmachung.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg

gewährt Konvertierungs-Darlehen zu dem unveränderlichen Zinsfusse von 2510

4³/₄ % und 1 % Annuität.

Die Direktion.

Eine Sehenswürdigkeit für Weingartenbesitzer

ist meine Rebschule in der Windenauerstraße und lade ich zu deren Besuch alle P. T. Interessenten höflichst ein.

Nachdem meine Vereblungen seit Jahren den vorzüglichsten Ruf genießen, empfiehlt es sich, den Bedarf baldigst sicherzustellen und gewähre ich für die Herbstpflanzung, welche der Frühjahrspflanzung entschieden vorzuziehen ist, Vorzugspreise. 3350

Weiters gelangen von heute an zirka 1000 Kilo Tafeltrauben der edelsten Sorten, wie Muskat, Königsgutedel, Damaszener zc. zum Verkaufe.

Hochachtung

Paul Rupnik

Rebschule, Feinobst- und Tafeltraubekultur in Marburg Franz Josefsstraße 15.

Der Sulzegger Sauerbrunnen

gelangt bereits zum Versand.

Bestellungen auf diese kohlenäurereichen

stärksten Stahlquellen Steiermarks nehmen dankend entgegen die Niederlagen:

Leibnitz, Hauptplatz 19, 3383

Marburg a. D., Domplatz 6,

ferner sämtliche Mineralwasserhandlungen und die Brunnenverwaltung Sulzegg, Post Leibnitz.

Sulzegger Mineralwässer

Analysiert durch Herrn Prof. Dr. V. Koesler, Direktor der k. k. chemisch-physikalischen Versuchstation in Klosterneuburg.

„Franzensquelle“	
in 10.000 Gewichtsteilen	Wasser: Gramm
Eisenbicarbonat	0.5697
Manganbicarbonat	0.0057
Calcium	17.2336
Strontium	0.0427
Magnesium	4.9091
Natrium	1.2841
Kalium	0.7158
Aluminium-Oxyd	0.0083
Lithium	Spuren
Chlornatrium	0.0278
Schwefelsaures Kali	0.1317
Phosphorsaures Kalium	0.0107
Borsaures Natrium	0.6579
Kieselsäure	0.4527
Summe der gelösten Teile	24.4998
Freie Kohlensäure	22.1502
Gebundene und halbgebundene Kohlensäure	14.7736
Spezifisches Gewicht bei 15 Grad Celsius	1.00294.

Begeutachtet

durch Herrn Univerf.-Dozenten **Dr. von Steinbüchel,** Frauenarzt in Graz.

Vortreffliches Heilmittel

gegen Chlorose und ihre Folgezustände, Anaemien, Skrophulose, gewisse Lungenaffektionen und Konstitutionsanomalien, einzelne Magen- und Darmkrankungen, Menstruationsanomalien, Nervenerkrankungen (verschiedene Formen der Neurasthenie, Hysterie, Neuralgien u. a.) und gibt mit Wein, Fruchtsäften zc. gemischt ein wohlschmeckendes Erfrischungsgetränk.

Zimmer

mit Verpflegung für sehr anständiges Fräulein gesucht. Zuschriften erbeten mit Preisangabe unter **C. P. 24** an die Verw. d. Bl. 3449

Slivovitz

garantiert echt, per Liter R. 1.60 verkauft Hans Marx, Kartschowin.

Klavierunterricht

erteilt **Fanni Bodner,** staatl. geprüfte Musiklehrerin **Schillerstraße 24.** 3396

Lehrfräulein

zum Kochen werden aufgenommen **Franz-Josefsstraße 17, Gastwirtschaft Viktor Rabi.** 3437

Lüchtige

Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei **Joh. Solldet, Marbg., Herrengasse.** 3139

Zwei hübsch möblierte

Zimmer

ein großes und ein kleines, eventuell samt Verpflegung sind zu vermieten. **Kaiserstraße 4, 2. Stock, rechts.**

Junges Mädchen,

sehr reinlich, schönes Deutsch sprechend, wird für einige Stunden des Tages zu 2 kleinen Kindern zum Spazierengehen gesucht. Anfrage in der **W. d. B.** 3446

Ältere, stärkere

Wirtschafterin

mit Kenntnis in der Gemischtwarenbranche wird sofort aufgenommen. Anfrage in der **W. d. B.** 3444

Gründlicher

Klavierunterricht

wird erteilt. **Schillerstraße 16, 2. Stock rechts.** Anmeldungen von 11 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. 3354

Hübsch 3481

möbliert. Zimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten. Anfrage **Tristlerstraße 11.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Gamsersstraße 7.**

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg Herrengasse 12. 3837

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.

An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Josefgasse 3.**

Suche ein kleines

möbliertes Zimmer

auch außer der Stadt oder Umgebung. Anzusagen in der Verwaltung des Blattes. 3399

Kräftiger 3392

Lehrjunge

aus besserer Familie wird sofort aufgenommen. **Eisenhandlung B. Rührar, Tegetthofstraße 1.**

Sehr verlässliches besseres Mädchen

in gesetztem Alter sucht Stelle zu mütterlichen Kindern oder als Wirtschafterin zu einem alleinstehenden älteren Herrn. Anfr. **W. d. B.** 3319

Kleines Gewölbe

zu vermieten. **Draugasse 15.** Zins 18 Kr. 3237

Tiroler

Blutwain

in Flaschen zu 72 Heller, garantiert echt, empfiehlt **Leopold Valuc,** Tegetthofstraße 81. 1655

Großes Gewölbe

Burgplatz 3, ist ab 1. September zu vermieten. Anzusagen bei Herrn **Christof Futter,** Ferdinandstraße 3. 2911

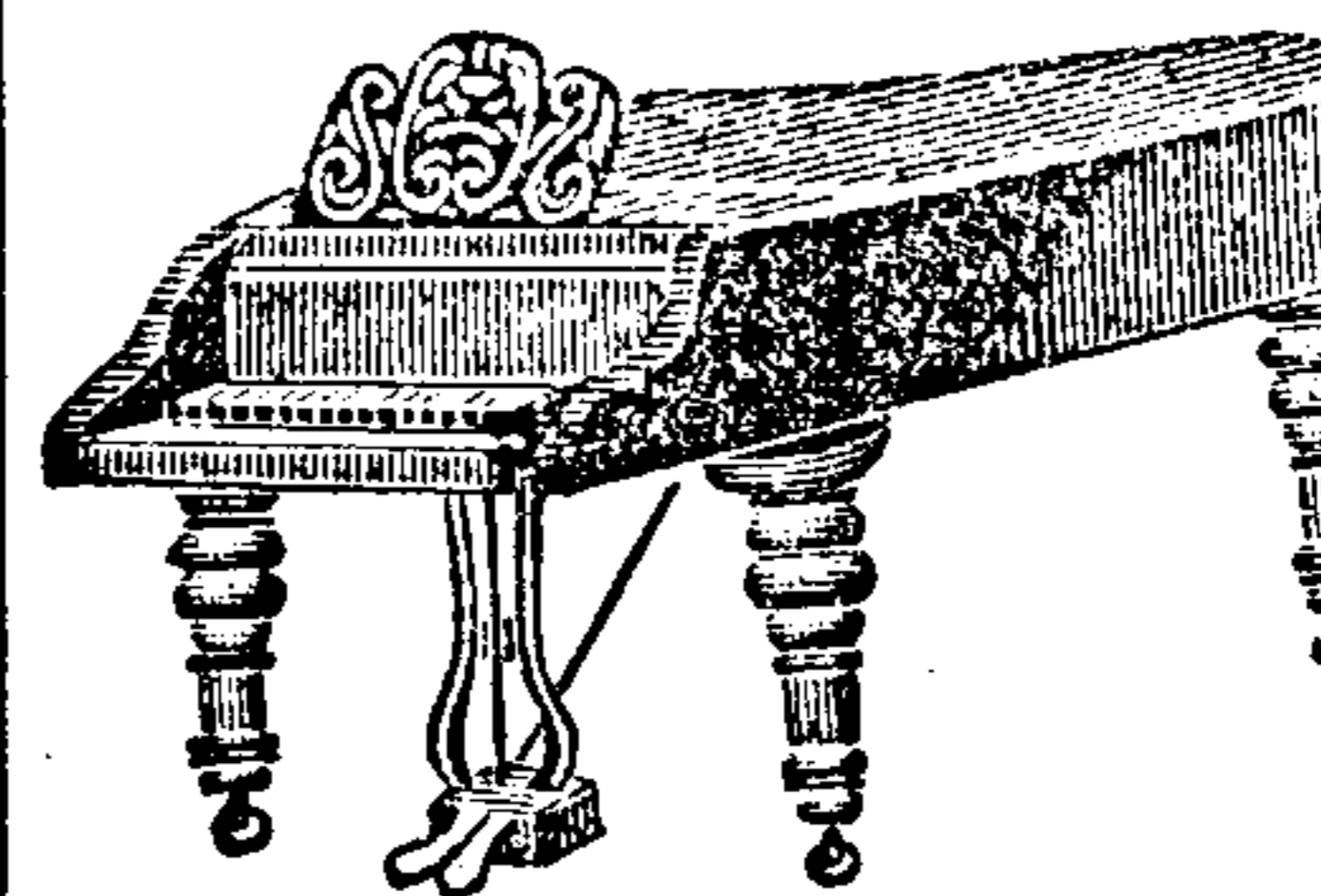
Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Lotharstraße

von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin **Marburg,**



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

GELD!

für alle Stände! Rasch! Diskret! Reell! Von 400 R. aufwärts 4 R. Monatsrate, zu 5%, jeden Betrag ohne Bormerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. **Hypothek-Darlehen** zu 3 1/2%. **Philipp Feld,** Bank- und Börsen-Bureau, **Budapest VIII., Rákóczi-ut. 71.** 2996

Zu vermieten

zwei Wohnungen im Hause **Elisabethstraße 24,** bestehend aus 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche u. Zugehör mit Gartenbenützung gegen monatlichen Mietzins von R. 83.33 per 1. September oder ab 1. Oktober. Anfrage bei **Baum eister, Derwuschel, Reiserstraße 26.** 2492

Getrocknete 3064

Speiseschwämme

faust jedes Quantum, falls Ware und Preis entspricht. **S. Lederer, Neumark** bei Taus, Böhmerwald, wohin auch bemusterte Anstellungen zu richten sind mit Vorratsangabe.

Ein Musik-Orchester

fast neu, ist billig abzugeben. Anfrage in **W. d. B.** 3352

Billig zu verkaufen

Staatsbeamten-Uniform, Überzieher und verschiedene Lampen. Anfrage **Verw. d. Bl.** 3455

Kärntner

Preiselbeeren

hat abzugeben so lange der Vorrat reicht **Peter Ring, Zeifling (Kärnten).** Unter 50 Liter oder 25 Kilogr. wird nicht abgegeben. 2900

Jüngerer

Comptoirist

mit guter Schulbildung und tadellosem Charakter, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zu baldigstem Eintritt gesucht. Bewerber, welche in Stenographie u. Maschinschreiben geübt sind, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an **M. Fischls Söhne, Kornspiritus-Preßhese-Malzfabrik und Spiritus-Raffinerie, Klagenfurt 2.** 3070

Bulldogg

8 Monate alt, braun getigert, aufgeweckter, lieber Keck zu verkaufen. Adresse in der **W. d. B.** 3427

Gassenseitiges

unmöbl. Zimmer

ist sofort zu vergeben. **Mühlgasse Nr. 18.** 3463

Weinfässer

Gut erhaltene gebrauchte hat billig abzugeben **Karl Beshl, Weinkellerei Leitersberg** bei Marburg. 3426

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehlenswert zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Zur gefl. Aufklärung für Petroleum-Konsumenten! „Austriapetroleum“

ist das beste Salonpetroleum, absolut wasserhell, vollkommen explosionsicher, tadellos bis zum letzten Tropfen brennend. Machen Sie einen Versuch hiemit, Sie werden sich die Überzeugung verschaffen, daß Sie bei mir um 20 Heller pro Liter zumindestens so gut bedient werden, wie wenn sie anderwärts 28—32 Heller pro Liter Petroleum verausgaben.

Hochachtungsvoll ergebenst

Austria-Petroleum-Vertrieb, Hans Mahorko, Burggasse 8.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin und Kusine, der Frau

Mizi Johanna Ramitsch geb. Schwarz

sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnis und für die vielen Kranzspenden spreche ich meinen, wie im Namen aller Verwandten den tiefstgefühltesten Dank aus.

Der tieftrauernde Gatte.



Familie Georg Golob gibt im eigenen sowie im Namen aller Verwandten allen Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter und Schwester, des Fräuleins

Resi Kermek

welche Dienstag den 21. September 1909 um halb 8 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 30. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 24. September um 9 Uhr vormittags vom Sterbehause aus auf den hiesigen Ortsfriedhof statt.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Sl. Dreifaltigkeit W. B., am 22. September 1909.

Sauerkraut

verkauft 3471

Berner.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Bau der deutschen Schule in Thesen gelangen sämtliche Arbeiten an einen Generalunternehmer im Betrage von K. 44.603.97 zur Vergebung. Pläne, Kostenüberschläge sowie spezielle Bedingungen können im Gemeindeamte Thesen ab 23. September 1909 eingesehen werden. Angebote werden bis spätestens 26. September 1909, 12 Uhr mittags beim Ortschaftsrate Thesen angenommen und haben zu enthalten: den Nachlaß oder die Aufzahlung in Prozenten sowie ein 5%iges Badium in Barem oder Wertpapieren.

Der Ortschaftsrat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein. Thesen, am 23. September 1909. 3468

Der Ortschaftsrats-Obmann: **Wurzinger.**

Für die Herbst- und Wintersaison
sind sämtliche Neuheiten in

Strick- und Wirkwaren

eingelangt. 3451

Otto H. Köllner

Spezialist in Wirkwaren

Herrengasse 7, „zum Königsadler“.

Warnung!

Jede Beschädigung der Plakatsäulen und der angeklebten Ankündigungen, sowie das Ankleben von Zetteln durch Unberufene ist nach § 468 des allg. Strafgesetzes strafbar, daher davor warnt

Die Marburger Ankündigungs-Anstalt.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots,
Blusen und Unterröcke in grösster
Auswahl bei

Johann Holliček, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Lehrmädchen

wird gegen Bezahlung aufgenommen. Burggasse 10, Schuhgeschäft.

Tafeltrauben

entgegen vom Stod geschnitten, werden verkauft, Mühlgasse 17.

Sauerkraut

eigener Erzeugung zu haben
bei 3361

Hans Sirk

Hauptplatz.



Rossitzer Schmiedekohle

bis heute unübertroffen an Qualität und Ausgiebigkeit, beste und billigste Feuerung für jeden Schlosser und Schmied.

:: Niederlage und Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei ::
Hans Andraschitz, Eisen- u. Metallwarenhandlung
Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

Täglich frische Trebern
Brauerei Thomas Götz, Marburg.